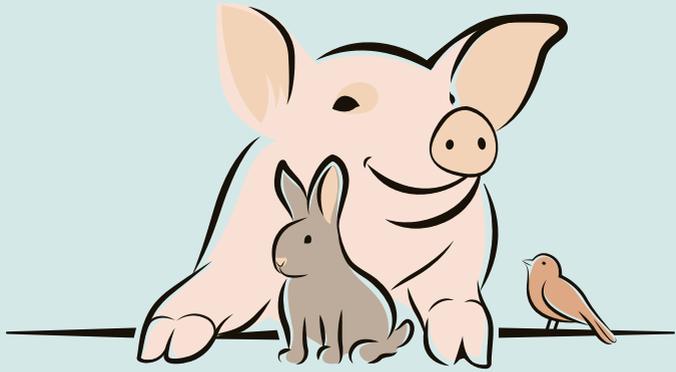


Tierschutzhandbuch

Wusstest du,
dass...?





DAS TIER + WIR

STIFTUNG FÜR ETHIK IM UNTERRICHT

DAS TIER + WIR

Stiftung für Ethik im Unterricht

Wusstest du, dass ...

Die Grösse und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie die Tiere behandelt.

Mahatma Gandhi; 1869 – 1948, indischer Menschenrechtler

Inhaltsverzeichnis

Einführung	5
Kühe, Kälber und Rinder	7
Pferde	11
und Esel	13
Schweine	15
Hühner und Truten	18
Gänse und Enten	21
Schafe und Ziegen	23
Kaninchen	26
Zierfische und Speisefische	28
Versuchstiere (Vivisektion)	31
Tiermissbrauch für Medikamente	34
Haustiere	36
Pelztiere	38
... und Leder	40
Jagd	42
Wale und Delfine	44
Zoo und Zirkus	46
Delikatessen	48
Tiere als Therapeuten	50
... und Helfer	50
Plüschi- und Stofftiere	52
Tierdarstellungen	52
Tierschutz im Urlaub	53
Ausklang	57
Über «DAS TIER + WIR»	58



Impressum

Herausgeberin: DAS TIER + WIR –
Stiftung für Ethik im Unterricht
Geschäftsleitung: Tel. 079 780 52 72,
office@tierundwir.ch
www.tierundwir.ch
Verfasser: Erica Kalika Blöchliger,
Stiftungsgründerin; Maya Conoci,
Tierschutzlehrerin, ehemalige
Geschäftsführerin
Mitarbeit: Renato Pichler, Christof
Zimmerli, Vanessa Gerritsen
Satz und Layout: Katherina Schöffner
8. Auflage März 2024
Bankverbindung:
Berner Kantonalbank,
IBAN CH50 0079 0042 9238 0049 7



Einführung

In dieser Schrift dreht sich alles um die Würde von Mensch und Tier und um ethisches Verhalten. Da Tierschutz und Tierrechte sowohl im Familienkreis wie auch in den Schulen oft zu kurz kommen, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die wichtigsten Informationen zusammenzutragen, so dass das Schicksal der einzelnen Tierarten klar ersichtlich wird. Dabei wird nichts verschwiegen und nichts beschönigt. Seit 1992 ist die «Würde der Kreatur» in der schweizerischen Bundesverfassung verankert und seit 2003 ist das Tier vor dem Gesetz keine Sache mehr, doch leider hat dies sehr oft wenige Auswirkungen auf die Realität. Das schweizerische Tierschutzgesetz gilt zwar im internationalen Vergleich als vorbildlich; die Auslegung und der Vollzug lassen aber oft noch viel zu wünschen übrig.¹

Gewaltlosigkeit ist ein weiteres Thema dieser Schrift. Denn nur durch verantwortungsvolles ethisches Verhalten allen unseren Mitlebewesen gegenüber können wir ihre Situation verbessern. Was ist Ethik und was heisst ethisches Verhalten? Der Volksmund weiss es: Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu! Oder moderner ausgedrückt: Behandle andere Lebewesen so, wie du selber gerne behandelt werden möchtest! So einfach und einleuchtend dies tönt, so stellt sich doch die Frage, wie wieso wir alle – trotz dieser Volksweis-

heit – in eine Welt hineingeboren wurden, in der Tiere missbraucht, gequält, gejagt, lebendigen Leibes gehäutet oder am Laufband getötet werden. Wieso konsumieren wir diese tierischen Qualprodukte so gedankenlos? Wohl, weil wir nie aufgeklärt wurden und wir von klein auf gelernt haben zu verdrängen, dass ALLE Tiere Lebewesen sind wie du und ich, mit Kopf, Herz und Gefühlen. Wir sind geprägt von Gewohnheiten, die wir dringend beleuchten und hinterfragen sollten. Die säuberlich abgepackten Fisch- und Fleischspezialitäten in Supermärkten, die verlockenden Modeartikel und exotischen Extravaganzen in Boutiquen verraten nichts über die oft lange Leidensgeschichte der Tiere, die zur Herstellung dieser Artikel missbraucht werden. Wir lassen uns durch psychologisch ausgeklügelte Tricks und verführerische Werbung der Nahrungsmittel- und Modeindustrie dazu verleiten, diese Qualprodukte zu konsumieren, ohne ihren «Werdegang» zu hinterfragen. Dabei gibt es genug Alternativen, die wir mit gutem Gewissen geniessen können!

Mit dieser Informationsschrift, die du nicht nur mit dem Kopf, sondern vor allem mit deinem Herzen lesen solltest, möchten wir dir nicht etwa Schuldgefühle aufbürden oder Vorwürfe machen, sondern dir aufzeigen, wie wir alle einen Beitrag zur Linderung des

¹ Informiere dich über die Gesetze unter: www.bvet.admin.ch

Tierleidens leisten können. Behalte es nur so lange, bis du den Inhalt verinnerlicht hast. Danach gib es bitte weiter, damit möglichst viele Menschen informiert werden – Danke!

Falls du daran zweifelst, dass die folgenden Fakten wirklich so schlimm sind für die Tiere, dann versetze dich jeweils in ihre Lage und stell dir vor, das alles würde DIR angetan!

Erica Kalika Blöchliger
Stiftungsgründerin



Kühe, Kälber und Rinder

Wusstest du, dass ...

... Kühe normalerweise in kleinen Gruppen mit einem Stier, mehreren Kühen und den Jungtieren zusammenleben?

... Kalb und Mutterkuh ein liebevolles, in-niges Verhältnis haben?

... sie eine klare Rangordnung innerhalb der Gruppe haben und enge Freundschaften pflegen?

... Kälber bis ins Alter von ca. 10 Monaten von ihrer Mutter gesäugt werden?

... jede Kuh, jedes Kalb und jedes Rind eine eigene Persönlichkeit hat?

... Kälber schon sehr früh Raufutter (Gras, Heu) fressen sollten, damit sich ihr Magen- und Verdauungstrakt gesund ausbilden kann?

... sie ihre Hörner brauchen, um sich zu kratzen oder zu kommunizieren?

... Kühe täglich über 100 Liter Wasser (1 volle Badewanne) trinken?

... ihre Hörner in Zusammenhang mit der Verdauung und somit der Milchqualität stehen?

... Kälber und Rinder sehr neugierig sind, gerne Fangen spielen und Bocksprünge machen?

... die Kuh unter natürlichen Umständen erst nach ausgedehntem Werben vom Stier gedeckt wird?

... Kühe und Rinder zum Wiederkäuen rund 50% ihrer Zeit liegend verbringen und deshalb der Liegekomfort sehr wichtig ist für sie?

... die Kuh nach 9 ½ Monaten Schwangerschaft ihr Kalb an einem ruhigen Ort zur Welt bringt und sich mit ihm nach 2 – 3 Tagen wieder zur Gruppe gesellt?

... Kühe 3 Meter Platz brauchen in der Länge, um sich ohne Verrenkungen hinzulegen und wieder aufzustehen?

... die Kuh «nur» Milch gibt, um ihr Kalb zu ernähren? (Ohne Kind keine Milch!)

... eine natürlich lebende Kuh eine normale Lebenserwartung von 20 bis 30 Jahren hat?

... Kälber am Tag 4 bis 6 mal für ca. 10 Minuten am Euter der Mutter Milch saugen?

Und trotzdem ...

... werden Tiere, die in Laufställen gehalten werden, oft nicht auf die Weide gelassen.

... dürfen Kälber von Milchkühen von der Geburt bis ins Alter von 2 Wochen einzeln in Iglus gehalten werden.

... werden Kühe in der Milchwirtschaft meist in grossen Gruppen ohne Stier und Kälber gehalten.

... müssen Kälber während ihrer 5 – 6 Monate dauernden Mastzeit zwar in Gruppen gehalten werden, aber oft so beengt, dass sie ihr Spielverlangen und ihren Bewegungsdrang kaum ausleben können.

... ist es gesetzlich erlaubt, den unter 6 Wochen alten Kälbern die Hornansätze abzutöten oder Rinder (unter Betäubung) zu enthornen.

... werden die Kühe im Alter von 15 Monaten erstmals und jeweils 6 – 8 Wochen nach jedem Gebären künstlich besamt.

... dürfen Kälber bis vier Monate in Iglus gesperrt werden, zum Spielen oder Bocksprünge machen haben sie weder Platz noch Gesellschaft.²

... darf das Neugeborene gleich nach der Geburt der Mutterkuh weggenommen werden, damit die Milch, die ja eigentlich für das Kälbchen bestimmt ist, für die Menschen gemolken werden kann.

... leidet das «verwaiste» Neugeborene neben der Sehnsucht nach mütterlicher Geborgenheit unter starker Sauglust, die es nicht befriedigen kann.

... dauert bei der Rindermast diese Leidenszeit sogar 18 Monate (bis sie 500 kg schwer sind).

... werden Mastkälber im Ausland in Einzelboxen gesperrt, die so schmal und hoch sind, dass Umdrehen und Sozialkontakt unmöglich sind.

... müssen Rinder und Kühe in Anbindehaltung nur während mindestens 90 Tagen im Jahr raus können, davon 30 Tage im Winter. Viele stehen also 275 Tage im Jahr angebunden im Stall.³

... werden vielen Kühen in Anbindehaltung im Stall die Schwänze angebunden, damit sie sauber bleiben. So können sie jedoch die Fliegen nicht abwehren.

... sind über den Rücken (Mindestabstand 5 cm) vieler Kühe in Anbindehaltung in alten Ställen «Kuhtrainer» (elektrisch gela-

dener Draht) angebracht. Damit wird erreicht, dass die Kühe beim Versäubern einen Schritt zurücktreten und dadurch direkt in den Kotgraben koten und harnen. Der Kuhtrainer schränkt ihre Bewegungsfreiheit neben dem Angebundensein so sehr ein, dass er eine ständige Bedrohung ist, die sie am Lecken/sich kratzen hindert.

... wird eine Milchkuh, ausgelaugt vom ununterbrochenen Milchgeben und den gleichzeitigen Schwangerschaften und häufigen Geburten, oft schon mit ca. 5 – 8 Jahren geschlachtet.

... werden Tausende von Rindern lebend aus der EU in den Nahen Osten transportiert (mit Lastwagen und Schiffen) wo sie rituell geschächtet werden (rituelles Schlachten von Tieren nach religiöser Tradition. Den Tieren wird ohne Betäubung

der Hals aufgeschnitten, sie verbluten unter Erstickungsangst bei vollem Bewusstsein und erleiden dabei einen minutenlang dauernden, qualvollen Tod).

... müssen die Tiere panische Angst ausstehen beim Verladen, Transport und getötet werden im Schlachthaus.



Wie du den Rindern helfen kannst:

→ Melde jede tierquälerische Haltung, die du beobachtest, der Polizei oder dem Veterinäramt.

→ Es gibt mittlerweile ein reiches Angebot an pflanzlichen Alternativen zu Fleisch und Milchprodukten, die köstlich schmecken und erst noch gesünder sind, da sie keine Antibiotika und Angsthormone enthalten. Ausserdem belasten sie die Umwelt deutlich weniger. Bezugsquellen findest du auf der Adressliste unserer Internetseite und unter www.swissveg.ch.

→ Kuhmilch ist die von der Natur vorgegebene Nahrung für Kälbchen, genauso wie die menschliche Muttermilch für das Baby bestimmt ist, nicht für Erwachsene.

² Schweizer Tierschutzverordnung: Iglu mit 1.5 x 1.5 Metern Auslauf und Sichtkontakt zu Artgenossen.

³ Schweizer Tierschutzverordnung: Sie dürfen nicht länger als 2 Wochen am Stück ohne Auslauf sein.

Ökologische Folgen der Massentierhaltung

- Die Millionen von Rindern auf der Welt sind durch das Methangas, das sie bei ihrer Verdauung ausstossen, zu 12% mitverantwortlich für den Treibhauseffekt.
- Durch die Riesenmengen von Gülle wird das Grundwasser verschmutzt und der Boden überdüngt und übersäuert.
- Antibiotika und Hormone gelangen über die Fäkalien in die Umwelt (Felder und Wasser) und gefährden durch Rückstände im Fleisch und im Ackerboden unsere Gesundheit.
- Die Ammoniakemissionen aus der Landwirtschaft sind mitverantwortlich für das Waldsterben.
- Viele Drittweltländer bauen Viehfuttermittel an und exportieren es nach Europa, statt die eigene Bevölkerung zu ernähren.
- Mit dem Wasser, das man zur Produktion von 1 kg Fleisch braucht, könnte man ein ganzes Jahr lang duschen.
- Zur «Produktion» von 1 kg Fleisch wird (je nach Tierart) 7 – 16 kg pflanzliche Nahrung benötigt. Der Umweg über das Fleisch ist eine riesige Nahrungsmittelverschwendung (Welthunger!).
- Bei der täglichen Reinigung der Schlachthäuser werden Millionen Liter Wasser verschwendet und der chemische Reinigungsschaum belastet die Umwelt.
- Täglich werden riesige Flächen Regenwald abgeholzt, um Viehweiden und Ackerland für den Futtermittelanbau zu gewinnen.
- 90 % der weltweiten Sojaernte und mehr als 50 % der Getreideernte wird an Nutztiere verfüttert.



Pferde

Wusstest du, dass ...

- ... Pferde ausgesprochene Herdentiere sind und sich nur in Gesellschaft von Artgenossen wohl fühlen?
- ... sie aufgrund ihrer Feinfühligkeit Schmerzen besonders intensiv empfinden, dabei aber keinen Laut von sich geben, höchstens gelegentlich stöhnen?
- ... sie Fluchttiere sind, die bei Gefahr nicht angreifen, sondern fliehen wollen und unter grossem Stress leiden, wenn sie keinen Bewegungsspielraum haben?
- ... sie ein überaus empfindliches Verdauungssystem haben und sie 24 Stunden Zugang zu Heu oder Stroh haben sollten? Seelischer Kummer, Stress oder Haltungsänderungen können eine lebensbedrohende Kolik (Bauchkrämpfe) oder Stereotypien auslösen.
- ... sie ausgesprochene Bewegungstiere sind, die in Freiheit täglich kilometerlange Wanderungen unternehmen?
- ... die Stute ihr Fohlen nach 12 Monaten Schwangerschaft abseits von der Herde zur Welt bringt, das Fohlen schon ½ Stunde nach der Geburt stehen kann und der Mutter dann auf Schritt und Tritt folgt?
- ... in Freiheit die Herde vom Leithengst beschützt und von der Leitstute geführt wird?
- ... Mutter und Kind eine sehr innige und liebevolle Beziehung pflegen?
- ... Pferde über einen ausgezeichneten Geruchs- und Orientierungssinn und über ein sehr gutes Orts- und Personengedächtnis verfügen?
- ... sie sehr sensible und empfindsame Geschöpfe sind, die ein reiches Gefühlsleben haben?
- ... unter guten Bedingungen Pferde 30 Jahre alt werden können?
- ... sie, wie alle Tiere, sehr individuelle Persönlichkeiten sind?

Kein Tier hat es verdient, dass man seinen Namen missbraucht, um einen Menschen damit zu beschimpfen.

Ernst R. Hauschka; Philosoph, Pädagoge und Lyriker



Und trotzdem ...

... werden sie oft in Einzelboxen gehalten.

... werden viel zu viele Pferde gezüchtet, die dann im Schlachthaus landen, obwohl sie jung und gesund sind.⁴

... werden Mutter und Kind oft zu früh getrennt (z.B. aus Gründen der Ausbildung, des Verkaufs oder der Schlachtung).

... wird oft keine Rücksicht auf Freundschaften in der Herde genommen. Bei einem Verkauf leiden die Tiere unter Trennungsschmerz und Heimweh.

... wird das Pferd im Hochleistungssport auf Kosten seiner Gesundheit (und oft auch seines Lebens) zu Extremleistungen

gezwungen, z.B. Military, Pferderennen, Rodeo usw. Dabei geht es um viel Geld (Wetten), das Wohl der Tiere zählt nicht.

... fristet es in Zirkussen zur Unterhaltung der Menschen ein beengtes, unnatürliches und ödes Dasein.

... werden lebende Pferde im Ausland in grossen Transportern zusammen gepfercht über Tausende von Kilometern (z.B. von Polen nach Süditalien) transportiert, um im Ankunftsland geschlachtet zu werden. Auf diesen tagelangen Todestransporten leiden die sensiblen Tiere unter Angst, Verzweiflung, Stress, Hunger, Durst, Hitze, Kälte und Verletzungen. Manch eine Stute bringt auf diesen Todesfahrten ihr Fohlen zur Welt!



⁴ In der Schweiz werden über 50% der gezüchteten Freibergferohlen geschlachtet.

Esel

Wusstest du, dass ...

... sie sich in Gesellschaft von ihresgleichen am wohlsten fühlen?

... sie bei Gefahr stehen bleiben, da eine kopflose Flucht in ihrer ursprünglichen, steinigen Heimat (Nordafrika) viel zu riskant wäre (Sturzgefahr > Knochenbrüche) und sie deshalb zu Unrecht den Ruf haben, stur zu sein?

... sie in Freiheit täglich kilometerlange Wanderungen unternehmen?

... Esel über einen ausgezeichneten Geruchs- und Orientierungssinn und über ein sehr gutes Orts- und Personengedächtnis verfügen?

... sie sehr individuelle Persönlichkeiten haben?

... sie sehr sensible und empfindsame Geschöpfe sind, die ein reiches Gefühlsleben haben?

... seelischer Kummer, Stress, Haltingsänderungen oder falsche Ernährung eine lebensbedrohende Kolik (Bauchkrämpfe) auslösen können?

... es für ihre Gesundheit wichtig ist, dass sie eher karg (Wildheu und Stroh) ernährt werden? Zu viel Eiweiss in fettem

Gras kann Huf-, Verdauungs- und Gewichtsprobleme auslösen.



... sie Hufprobleme bekommen, wenn sie auf nassen Böden stehen müssen?

... die Stute ihr Fohlen nach 11 – 13 Monaten Schwangerschaft abseits der Herde zur Welt bringt, das Fohlen schon ½ Stunde nach der Geburt stehen kann und der Mutter dann auf Schritt und Tritt folgt?

... Mutter und Kind eine sehr innige und liebevolle Beziehung pflegen?

... sie unter guten Bedingungen 50 Jahre alt werden können?

Und trotzdem ...

... werden Esel oft aus Unkenntnis grob und ungeduldig behandelt, wenn sie aus Unsicherheit (nicht Sturheit!) stehen bleiben und nicht laufen wollen.

... werden viele Esel gezüchtet, die dann im Schlachthaus landen, obwohl sie jung und gesund sind.

... fristen Esel als Touristenattraktion oder in Kinderreitkarussellen ein ödes Leben oder werden (im Ausland) als Lasttiere überfordert und nur mangelhaft oder gar nicht tierärztlich versorgt.

... werden Mutter und Kind oft zu früh getrennt (z.B. aus Gründen des Verkaufs oder der Schlachtung).

... wird oft keine Rücksicht auf Freundschaften in der Herde genommen. Bei einem Verkauf leiden die Tiere unter Trennungsschmerz und Heimweh.

... werden Esel im Ausland in grossen Transportern zusammengepfercht über Hunderte von Kilometern (z.B. von Polen nach Süditalien) transportiert, um dort geschlachtet zu werden. Auf diesen tagelangen Todestransporten leiden die sensiblen Tiere unter Angst, Verzweiflung, Stress, Hunger, Durst, Hitze, Kälte und Verletzungen. Manche Stute bringt auf diesen Todesfahrten ihr Fohlen zur Welt!

Wie du Pferden & Eseln helfen kannst:

→ Melde jede Tierquälerei, von der du Kenntnis hast, sofort den Eltern, deiner Lehrperson, dem Veterinäramt oder der Polizei.⁵

→ Pferde und Esel sollten in Gruppen und Offenstallungen gehalten werden und brauchen permanenten Zugang zu Raufutter (Heu oder Stroh).

→ Esel brauchen unbedingt einen trockenen Auslauf für ihre empfindlichen Hufe.

→ Vermeide (vor allem in Ausland Ferien) Pferde- oder Eselritte und Kutschenfahrten.

→ Hochleistungs-Pferdesport-Veranstaltungen sollten nicht besucht und dadurch noch unterstützt werden.

→ konsumiere kein Pferdefleisch.

⁵ Infos unter www.tierrichtighalten.ch

Schweine

Wusstest du, dass ... bis die Ferkel ca. 6 – 8 Wochen alt sind?

... Schweine sehr feinfühlig, hochintelligente, reinliche Lebewesen sind?

... sie am liebsten mit 2 – 3 anderen Müttern zusammenleben?

... sie sich ihre Partner gezielt aussuchen?

... sie vor dem Gebären (nach ca. 115 Tagen Schwangerschaft) ein grosses Bewegungsbedürfnis haben und mehrschichtige, weiche Nester aus Ästen und Blättern bauen, in die sie zum Gebären hineinkriechen?

... die natürliche Lebenserwartung des Schweins ca. 15 Jahre beträgt?

... sie jedes ihrer 8 – 14 Kinder genau kennen, liebevoll umsorgen und säugen,

... sie neugierig sind und Fangen spielen?

... Schweine unbedingt Beschäftigungsmöglichkeiten brauchen, weil sie sehr intelligent sind und sich schnell langweilen?

... sich Schweine zur Körperpflege und zur Abkühlung (sie können nicht schwitzen wie wir) im Schlamm suhlen?

... sie gut und gerne schwimmen und sich auch gegenseitig pflegen?

... Schweine eine hochentwickelte Nase haben, mit der sie in der Erde verborgene Leckerbissen aufstöbern?

... ihr Skelett erst mit 3 – 4 Jahren ausgewachsen ist?



Und trotzdem ...

... werden die Schweine (1,5 Millionen in unserem Land) oft so gehalten, als könnten sie weder fühlen noch leiden.

... werden die Ferkel eingesperrt, meistens mit zu wenig Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.⁶

... müssen die Mutterschweine 20 – 24 Ferkel (2 – 3 Würfe) pro Jahr gebären und sterben daher nach 3 – 4 Jahren völlig ausgelaugt an Herzversagen oder Mastdarm-/ Gebärmuttervorfall oder werden geschlachtet.

... werden die männlichen Ferkel (1,3 Millionen jährlich) in den ersten 14 Lebenstagen unter Gasnarkose (die oft mangelhaft ist) kastriert und werden ihnen die Eckzähne abgeschliffen. Sie schreien in panischem Entsetzen.

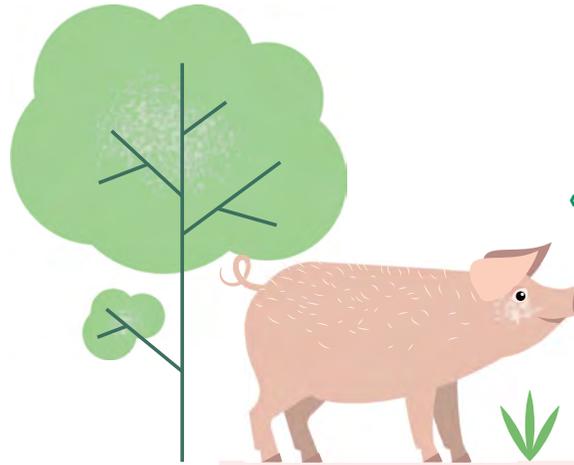
... werden den Müttern ihre Kinder schon nach 3 Wochen weggenommen.

... leiden die Schweine unter dem schmerzhaften Stehen auf Vollspaltenböden (seit 2018 sind Vollspaltenböden in der Schweiz verboten, in der EU aber noch erlaubt.)

... werden sie zweimal im Jahr künstlich befruchtet.

... müssen die Schweine in und über ihrem eigenen Kot «leben» und den Gestank erdulden. Sie bekommen davon Atemwegserkrankungen und Lungenschäden.

... dürfen Mutterschweine laut Tierschutzverordnung während der Deck- und Säugezeit in Einzelhaft in Kastenständen gehalten werden, in denen sie nur liegen oder stehen, nicht aber sich umdrehen



Wann immer Menschen sagen, wir sollten nicht sentimental sein, kann man daraus schliessen, dass sie etwas Grausames vorhaben. Und wenn sie hinzufügen: «Wir müssen realistisch sein», meinen sie damit, dass sie dabei Geld verdienen werden.

Brigid Brophy; 1929 – 1995, britische Schriftstellerin, Tierrechtsaktivistin

oder ein Nest bauen, geschweige denn ihre Neugeborenen betreuen können.

... entsteht aus Langeweile und Platzmangel oft Kannibalismus, d.h., die Schweine beiszen sich gegenseitig die Schwänze und Ohren an.

... müssen die jungen Schweine in 5 Monaten 110 kg zunehmen.

... müssen sie beim Verladen auf Lastwägen, beim stundenlangen Transport und beim Warten im Schlachthof Todesängste ausstehen. In unseren Nachbarländern werden die Tiere oft tagelang zum billigsten Schlachthof gekarrt, häufig ohne Wasser und Futter, sodass viele von ihnen auf dem Weg elendiglich sterben.



Wie du den Schweinen helfen kannst:

→ Melde jede Tierquälerei, von der du Kenntnis hast, sofort den Eltern, der Lehrperson, dem Veterinäramt oder der Polizei.

→ Schweinefleisch, (Schinken, Speck, Wurst, usw.), sollte schon aus gesundheitlichen Gründen nicht gegessen werden. Der Entscheid liegt bei dir. Probiere doch eine leckere vegane Wurst – es lohnt sich!



⁶ Ab 2013 sind Beschäftigungsmöglichkeiten für Schweine vorgeschrieben. Die Kontrolle ist jedoch mangelhaft

Hühner und Truten

Wusstest du, dass ...

... Hühner am liebsten in Gruppen von max. 50 Tieren leben, in der sie sich gegenseitig genau kennen?

... zu einer Hühnerschar auch ein Hahn gehört, der für Ordnung sorgt, den Hennen Futter sucht und sie vor Feinden schützt?

... Hühner Auslauf ins Freie brauchen, wo sie sonnenbaden und nach Futter scharren können?

... Hühner für die Pflege ihres Gefieders im Sand baden und danach mit den Flügeln schlagen, um mit dem Sand auch Schmutz und Ungeziefer loszuwerden?

... sie sich einmal im Jahr, meist im Herbst, mausern, d.h. das Federkleid wechseln und in diesen Wochen keine Eier legen?

... sie ein strukturiertes Sozialleben mit klarer Rangordnung haben?

... Vögel von Natur aus nur 1 – 2 Mal pro Jahr Eier legen würden? Die enormen Eierlegeleistungen unserer Hühner wurde ihnen angezchtet.

... sie 21 Tage lang die Eier ausbrüten, bis die Küken schlüpfen?

... sie zum Eierlegen und Brüten ein ruhiges, zugfreies Nest brauchen, wo sie sich sicher fühlen können?

... sie in der Brutzeit nur kurz das Nest verlassen, um zu essen und zu trinken?

... Hühner ihre Küken fürsorglich behüten, ihnen vorpicken, was sie fressen können und sie sogar erfolgreich vor Katzen beschützen?

... sie sich mit den Küken und auch mit den anderen Hühnern mit differenzierendem Gackern verständigen?

... sich die Küken nachts, oder auch wenn sie tagsüber müde sind, unter die Federn der Mutter kuscheln, wo sie sich sicher, warm und geborgen fühlen?

... der Schnabel des Huhns ein Sinnesorgan ist, das bis in die Spitzen mit Nerven versehen ist?

... Hühner sehr friedliche Tiere sind, sofern sie genügend Platz haben?

... sie unter natürlichen Bedingungen eine Lebenserwartung von 15 bis 20 Jahren haben?

Und trotzdem ...

... dürfen laut schweizerischer Gesetzgebung bis zu 27 000 Hühner zusammen in Fabriken gehalten werden (Im Ausland sind sogar über 100 000 Tiere pro Betrieb üblich). Bis zu 50 Hühner können in einer sozialen Ordnung friedlich zusammenleben. Bei höheren Zahlen herrscht Chaos und der psychische Stress schwächt das Immunsystem. Dadurch erhöht sich die Anfälligkeit für Krankheiten.

... werden im Ausland 4–6 Legehühner in Drahtkäfige (40 x 45 cm) gepfercht, wo sie sich kaum bewegen, geschweige denn mit den Flügeln schlagen können und wo ihre Füße auf dem Gitter deformiert werden. (In der Schweiz sind Legebatterien zum Glück seit 1981 gesetzlich verboten, doch die Billigeier aus dem Ausland sind auch hier erhältlich!)

... werden in vielen Fertigprodukten, die Eier enthalten, Eier aus ausländischer Käfighaltung (Legebatterien) verwendet.

... werden Lege- und Masthühner in der Bodenhaltung in riesigen Hallen bei Kunstlicht gehalten, ohne je frische Luft atmen zu können oder die Sonne zu sehen. (Mehr als 95% aller Masthühner in der Schweiz leben nach BTS-Standard, d.h. mit Aussenklimabereich – das nützt den Tieren aber kaum, weil sie ihn wegen ihrer gesundheitlichen Beschwerden (Qualzucht mit verheerenden Folgen)



oder wegen sozialer Probleme (Massentierhaltung) gar nicht erreichen)

... haben bei zu grossen Beständen die rangniederen Hühner meist keinen Zugang zum Sandbad (sofern ein solches überhaupt vorhanden ist), zum Auslauf und zu den erhöhten Sitzflächen.

... werden die Legehühner aus Bodenhaltung und meist auch die aus Freilandhaltung vor der ersten Mauser (Wechsel des Federkleides) geschlachtet. Sie werden also nur etwa 15 Monate alt.

... werden Hühner derart überzüchtet, dass sie ab ca. dem 21. Lebenstag jeden Tag ein Ei legen, was eine grosse Belastung ist für ihren Körper (Knochenfraktu-

ren, weil die Herstellung des Eis zu Lasten des Knochenaufbaus geht).

... werden die Küken künstlich ausgebrütet, ohne dass sie je die Fürsorge einer Mutter erleben dürfen.

... wird den Küken die hoch empfindliche Schnabelspitze touchiert (abgeschnitten), um sie am gegenseitigen Federnpicken (aus Frust und Platzmangel) zu hindern.⁷

... werden in den Eierproduktionsbetrieben Millionen von «unnützen» männlichen Küken gleich nach dem Schlüpfen aussortiert und vergast.

... werden in riesigen Hallen die Masthühner in 37 – 42 Tagen auf ihr Schlachtgewicht gemästet, wobei sie durch die schnelle Gewichtszunahme unter verküppelten Gliedmassen und geschädigten inneren Organen leiden.

... werden die Hühner nach dem für sie sehr beängstigenden Transport an ihren Füßen kopfüber am Fließband aufgehängt, wo sie mehrere Minuten hängen, bevor sie maschinell getötet werden.

... dürfen Hühner in der Schweiz aus Rücksicht auf religiöse Vorstellungen im Islam und Judentum ohne vorherige Betäubung geschlachtet werden.

Wie du den Hühnern helfen kannst:

→ Wenn du Eier essen willst, dann kaufe sie auf einem Lebenshof, wo die Hühner ein artgerechtes Leben führen können.

→ Meide auf jeden Fall Billigeier aus dem Ausland und achte bei Fertigprodukten wie Teigwaren usw. darauf, dass sie keine Eier enthalten, denn diese stammen in aller Regel aus Käfighaltung, wenn auf der Packung nichts anderes vermerkt ist. Bevorzuge Teigwaren, die keine Eier enthalten.



⁷ In der Schweiz ist nur das «Touchieren» erlaubt. D.h., der Haken am Oberschnabel wird entfernt. Im Ausland dürfen Schnäbel coupiert werden, d.h. fast die Hälfte des Schnabels wird mit einer heißen Klinge abgeschnitten.

Gänse und Enten

Wusstest du, dass ...

... sie in Gruppen leben und ein ausgeprägtes Sozialleben führen?

... ihre Vorfahren, die Wildgänse, Zugvögel sind, die weite Distanzen in der typischen Keilformation fliegen?

... sie ausgesprochene Wassertiere sind, die zur Futtersuche im Wasser «gründeln», aber auch auf Wiesen weiden?

... das Gefieder der Gösse (Gänse- und Entenkinder) Wasser abstossend wird, indem sich die Kleinen am eingefetteten Gefieder ihrer Mutter reiben?

... Gänse- und Entenmütter ihre Kinder zusammen mit dem Vater aufziehen, sie also zu zweit behüten und führen?

... sie ein Leben lang mit ihrem Partner zusammenbleiben, tief trauern und oft auch sterben, wenn ihr Partner stirbt?



Und trotzdem ...

... werden Gänse und Enten (auch Hühner, Puten usw.) in Tierfabriken gehalten, in denen sie weder Wasser zum Schwimmen noch ausreichend Platz haben, um ein artgerechtes Leben zu führen.

... gibt es Länder, in denen sie 3 Mal in ihrem Leben von Hand oder maschinell gerupft werden, damit man Daunen zum Füllen von Bettwaren oder Jacken gewinnen kann. Das tut etwa genau gleich weh, als würde man dir die Haare ausreißen! Dabei werden sie schwer verletzt und die aufgerissene Haut muss zusammengenäht werden (ohne

Solange es Schlachthäuser gibt,
wird es Schlachtfelder geben.

Leo Tolstoi; 1828 – 1910,
russischer Schriftsteller



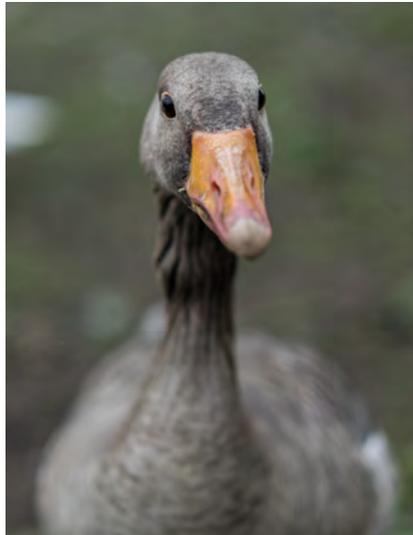
Betäubung). Das ist für die Tiere mit viel Angst, Stress und Schmerzen verbunden.

... wird in Frankreich, Belgien und Ungarn Gänseleberpastete hergestellt, die als Delikatesse gilt. Dazu wird ihnen mehrmals täglich durch ein in den Schlund gestossenes Rohr eine grosse Menge gesalzener Mais in den Magen gepresst. Die durstigen Tiere erhalten nur wenig Wasser. Diese qualvolle Prozedur lässt die Leber anschwellen und verfetten, dass die Tiere unter Atemnot und Kreislaufproblemen leiden. Viele Tiere sterben vor dem Schlachten an Bauchfellentzündung/ geplatzten Kröpfen.

... obwohl in der Schweiz keine Gänse gestopft werden dürfen, ist importierte Gänseleberpastete («Foie gras») bei uns erhältlich und wird leider immer noch gekauft und gegessen.

Man hat nicht ein Herz für Menschen und eines für Tiere.
Man hat ein einziges Herz oder gar keins.

Alphonse de Lamartine; 1790 – 1869,
französischer Lyriker



Wie du Gänsen & Enten helfen kannst:

→ Achte beim Kauf einer Ski- oder Winterjacke darauf, dass sie nicht mit Daunen gefüttert ist. Dann müssen keine Gänse und Enten für dich leiden! Es gibt viel bessere, leichtere und wärmere synthetische Füllstoffe, die erst noch waschbar sind.

→ Das Gleiche gilt für Bettdecken und Kissen. Moderne Füllstoffe sind hygienischer, angenehmer, und besonders für Allergiker gesünder.

→ Gänse- und Entenbraten sowie «Foie gras» von deinem Speisezettel zu streichen fällt dir mit diesen Informationen wohl nicht schwer.

→ Informiere deine Eltern, deinen Freundeskreis und deine Bekannten über die Ausbeutung der Gänse und Enten. Die meisten Menschen haben keine Ahnung, mit welchen Qualen eine Daunenjacke, Daunendecke oder Foie gras verbunden ist!

Schafe und Ziegen

Wusstest du, dass ...

... Schafe und Ziegen Herdentiere sind, die sich nur in Gruppen wohl fühlen?

... sie sehr harmonisch auch mit anderen Tierarten zusammenleben können?

... in der Herde eine strikte Rangordnung eingehalten wird?

... Ziegen ausgezeichnete «Bergsteiger» sind und gerne auf Felsen und Baumstämmen herumklettern?

... sie bei Kälte einen erhöhten Stoffwechsel haben, d.h. mehr Futter brauchen?

... sie bei nassem, kaltem Wetter einen trockenen, windgeschützten Unterstand brauchen, in dem sich alle Herdenmitglieder gleichzeitig hinlegen können (Wiederkäuer!)?

... neugeborene Lämmer bei nasskalter Witterung sterben können, da ihr Fell noch dünn ist und sie noch kein Fettpolster haben?

... Schafe und Ziegen nach ca. 150 Tagen (5 Monate) Schwangerschaft 1 – 2 Lämmer / Zicklein zur Welt bringen?

... die Kleinen von der Mutter nach der Geburt trocken geleckt werden und so eine enge Beziehung aufgebaut wird?

... Mutter und Kind sich an Geruch und Stimme erkennen?

... Lämmer und Zicklein ca. 5 Monate von ihrer Mutter gesäugt werden?

... die Lämmer einer Herde meist fast gleich alt sind und sie ausgelassen miteinander spielen?

... Schafe bis zu 15 Jahre und Ziegen bis zu 20 Jahre alt werden können?



... Schafe und Ziegen recht wehrlose Tiere sind, die bei Gefahr flüchten oder sich zusammenscharen? Nur wenn ihre Jungen in Gefahr sind, wehren sie sich.

... die Hörner vor allem bei Rivalenkämpfen eingesetzt werden?

... sie als ausgesprochene Weidetiere gerne viel Platz haben?

Und trotzdem ...

... werden Ziegen im Stall oft angebunden gehalten.⁸

... sind die Unterstände auf den Weiden meist zu klein für alle Gruppenmitglieder, sodass die rangniederen Tiere draussen bleiben müssen.

... wird beim Scheren von Schafen keine Rücksicht genommen auf die panische Angst dieser sanften Tiere (sie wissen ja nicht, dass sie «nur» geschoren werden).

... dürfen die Schwänze der bis zu 1 Woche alten Lämmchen ohne Betäubung gekürzt werden.

... werden Fleisch-Lämmer und -Zicklein schon im Alter von ca. 100 Tagen ihren Müttern entrissen und geschlachtet.

... werden den Milchschaafen und -ziegen ihre Jungen gleich nach der Geburt weggenommen, damit man die Muttertiere melken kann. Mütter und Jungtiere suchen einander stundenlang, verzweifelt blökend. Aus Schafs- und Ziegenmilch wird vor allem Käse hergestellt.

... werden die neu geborenen Lämmer und Zicklein künstlich aufgezogen und

gemästet und müssen die Fürsorge und Geborgenheit bei der Mutter entbehren.

... werden Schafe und Ziegen, die als Nutztiere für Fleisch, Milch und Wolle ausgebeutet werden, schon nach etwa 6 Jahren getötet.

... werden in Australien und Neuseeland die Lämmer ohne Betäubung mit dem Brenneisen gebrandmarkt, ihre Schwänze werden abgeschnitten und zur Kastration Gummiringe an ihren Hoden angebracht, die daraufhin absterben (sehr schmerzhaft, grosse Infektionsgefahr). Um Fliegenbefall zu verhindern, wendet man «Mulesing» an: Am Hinterteil des Lammes werden handtellergrosse Stücke Haut (mit Haarwurzeln) abgeschnitten; es entsteht eine offene Wunde. Auch das geschieht ohne Betäubung! Die neu wachsende Haut hat an dieser Stelle keine Haare, sodass die Fliegen sich nicht einnisten können.

... werden in Europa und Australien jedes Jahr Millionen lebender Schafe mit Lastwagen oder Schiffen über weite Distanzen zur Schlachtung transportiert. Tagelang ohne Wasser und Futter, in Hitze und Kälte, in Angst und Schrecken! Ca. 10 % der Tiere sterben vorzeitig unter den qualvollen Transportbedingungen.

⁸ Seit 2018 ist das in der Schweiz für Schafe verboten. Ab sofort nur noch Laufstall-Neubauten. Ziegen in Anbindehaltung (bestehende Standplätze und Alpställe) müssen regelmässig, mind. jedoch 120 Tagen während der Vegetations- und an 50 Tagen während der Winterfütterungsperiode Auslauf haben. Sie dürfen höchstens zwei Wochen ohne Auslauf bleiben.

Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht.

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach; 1830 – 1916, österreichische Schriftstellerin

... werden Schafe und Ziegen (trotz Verbot) oft illegal in Kellern und Hinterhöfen rituell geschächtet, d.h., ihnen wird ohne Betäubung die Kehle aufgeschnitten, sodass sie unter Todesangst bei vollem Bewusstsein ausbluten und ersticken.

... wird beim Scheren von Schafen keine Rücksicht genommen auf die panische Angst dieser sanften Tiere (sie wissen ja nicht, dass sie «nur» geschoren werden).



Wie du Ziegen & Schafen helfen kannst:

→ Wenn du tierquälerischen Haltungen von Ziegen/Schafen begegnest, melde dies der Polizei oder dem Veterinäramt!

→ Wenn du statt Tierwolle Textilien aus Synthetik oder Baumwolle wählst, leistest du einen wichtigen Beitrag gegen das Leiden der Schafe und Ziegen! (das synthetische Material Tencel z.B. ist atmungsaktiv, haltbar und biologisch abbaubar, da als Rohstoff Holz dient.)

→ Mach einen grossen Bogen um Kebab, der oft aus Schaf- oder Ziegenfleisch besteht und womöglich von geschächteten Tieren stammt! Importiertes Lammfleisch entsteht meist mit viel Tierleid. Kläre auch deine Eltern, deinen Freundeskreis und deine Bekannten auf!



Kaninchen

Wusstest du, dass ...

... ausgewachsene Kaninchen zwischen 1 und 8 kg und Riesenkaninchen sogar 8 bis 12 kg schwer werden können?

... sie gerne gesellig leben, einen sanften Charakter haben und jedes eine individuelle Persönlichkeit hat?

... Kaninchen gerne graben, springen, rennen und Luftsprünge machen?

... sie dämmerungsaktiv sind, d.h. in der Morgen- und Abenddämmerung am aktivsten sind und tagsüber gerne an der Sonne (im Sommer im Schatten) ruhen?

... ausgewachsene, nicht kastrierte Rammeler (Männchen) besser nicht zusammen gehalten werden sollten, da sie Rankämpfe austragen und sich dabei verletzen können.

... sie instinktiv Deckung suchen, also stets einen geschützten, trockenen Rückzugsort und im Freilaufgehege Büsche oder andere Verstecke brauchen?

... Kaninchen Angst haben, wenn sie hochgehoben und getragen werden?

... sie keine Nager sind, sondern zu den Hasenartigen gehören und ihre Zähne ein Leben lang wachsen?



... Kaninchen ein extrem empfindliches Atem- und Verdauungssystem haben?

... ihre Hauptnahrung aus Heu, Gras, Obstbaumzweigen und wenig Gemüse und Körnern bestehen sollte und sie stets Zugang zu Wasser brauchen?

... die Mütter ihre Jungen nach 31 Tagen Schwangerschaft in ein Nest gebären, das sie aus Heu und Stroh gebaut haben und mit ihren Haaren auspolstern? Wenn möglich graben sie dazu eine Höhle.

... ihre Kinder nackt, blind und taub auf die Welt kommen und nach 2 –3 Wochen anfangen, das Nest zu verlassen?

... die Mutter zwar mehrmals täglich, jeweils jedoch nur für einige Minuten zum Säugen bei den Jungen ist?

... sie 10 – 12 Jahre alt werden können?

Und trotzdem ...

... werden viele Kaninchen artenwidrig in Einzelhaft in Kastenställe gesperrt, wo sie keinen einzigen Hoppelsprung machen können, oder all ihre anderen Bedürfnisse ausleben dürfen. In der Praxis wird das gesetzliche Mindestmass der Ställe oft sogar noch unterschritten.

... haben sie in den Kastenställen meist keine Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten und erschrecken oft extrem, wenn jemand plötzlich an den Stall tritt. Nach Schweizer Gesetz müssen sie aufrecht sitzen und ausgestreckt liegen können.

... werden sie aus Unwissenheit als Heimtiere oft falsch gefüttert, sodass ihre Zähne zu lang werden und sie nicht mehr

richtig fressen können oder unter Verdauungsproblemen leiden.

... werden Kaninchen aus Unwissenheit als Heimtiere oft in zu kleinen Käfigen ohne Gesellschaft gehalten und dauernd von ihren Besitzern herumgeschleppt. Kaninchen sind keine Kuschtiere.

... muss die Kaninchenmutter sich von ihren Kindern im engen Stall bedrängen lassen, ohne dass sie ausweichen kann.

... werden Mastkaninchen schon nach 4 – 6 Monaten getötet.

... werden Angorakaninchen zum Scheren oder Rupfen ihres Felles auf ein Brett geschnallt, was ihnen grosse Angst und Schmerzen verursacht.

Wie du den Kaninchen helfen kannst:

→ Melde jede tierquälerische Haltung, dem Veterinäramt oder der Polizei!

→ Versuche Kaninchenhalter, die ihre Tiere in Kastenställe sperren, von einer Freilandhaltung zu überzeugen! Biete deine Hilfe beim Erstellen des Geheges an!

→ Überlege gut, ob du Zeit, Platz und Möglichkeiten hast, Kaninchen artgerecht in einem Freigehege zu halten.⁹

→ Konsumiere kein Kaninchenfleisch.

→ Kaufe keine Produkte aus Angorawolle!

Lege einen Apfel und ein Kaninchen zu einem kleinen Kind in sein Laufgitter. Wenn das Kind das Kaninchen isst und mit dem Apfel spielt, dann kaufe ich dir ein neues Auto!

Harvey Diamond; Autor von «Fit for Life»

⁹ Infos unter www.meinheimtier.ch

Zierfische und Speisefische

Wusstest du, dass ...

... Fische im Niederfrequenzbereich (ohne spezielle Instrumente unhörbar für Menschen) Töne erzeugen können und sich so verständigen?

... sie klug sind und Werkzeuge benutzen können?

... sie über ein eindrucksvolles Langzeitgedächtnis verfügen?

... sie einzelne Schwarmmitglieder erkennen können?

... Fische in ausgeklügelten Sozialstrukturen leben?

... sie ihr hoch empfindliches Maul benutzen, um Dinge zu fühlen und aufzunehmen?

... Fische Gefühle haben und Angst empfinden können?

... Fische auch Sauerstoff brauchen, den sie aber mittels der Kiemen dem Wasser entziehen und nicht wie wir der Luft?

... die Meere in vielen Gebieten durch die industrielle Fischerei leer gefischt sind und somit das ökologische Gleichgewicht stark gestört und das Überlebender Fische gefährdet ist?

Und trotzdem ...

... nehmen wir sie nicht als leidensfähige Mitlebewesen wahr, nur weil wir ihre Schreie nicht hören können.

... werden Fische in Zuchtfarmen so eng zusammengepfercht, dass sie sich gegenseitig mit ihren Schuppen verletzen und wund scheuern. Die Ausbreitung von Krankheiten (zu viele Tiere auf zu engem Raum) ist nur durch massiven Antibiotikaeinsatz zu verhindern.

... werden Fische in der Hochseefischerei aus den Tiefen gezogen. Dadurch erleiden sie eine schmerzhaft Druckverminderung, die bewirkt, dass durch den enormen Innendruck ihre Schwimmblase zerreißt, ihre Augen aus den Höhlen treten und Speiseröhre und Magen aus ihrem Mund gepresst werden.

... werden bei der Hochseefischerei in den riesigen Schleppnetzen viele Tiere gefangen, auf die man es gar nicht abgesehen hat (Beifang). Dabei ertrinken Tausende Delphine, Robben und Meeresschildkröten, da sie nicht an die Oberfläche schwimmen und atmen können.

... werden Fische nach dem Fang nicht getötet, sondern ersticken qualvoll oder werden lebend aufgeschnitten.

... wird das Meer von Plastikabfall so verunreinigt, dass viele Meeresbewohner daran sterben.

... wird den Störweibchen ihr Laich (Kaviar) bei lebendigem Leibe aus dem Bauch gequetscht zum einzigen Zweck, dass Menschen diese Fischeier als Delikatessen verspeisen können.

... erleiden mit der Angel gefischte Fische extreme Angst und Schmerzen durch den Haken in ihrem sensiblen Maul.

... werden Zierfische in exotischen Gewässern gefangen, in Plastiksäcken nach Europa geflogen und hier als «Heimtiere» verkauft. Ein grosser Teil der Tiere überlebt diese Prozedur nicht.

... wird lebendigen Zierfischen künstliche Farbe «eingepflegt», um sie attraktiver zu machen.

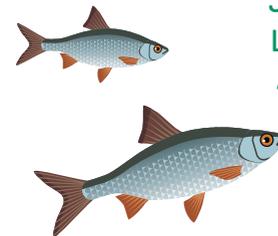
... werden Zierfische oft in viel zu engen Aquarien gehalten und oft in der Kanalisation (WC) lebendig «entsorgt», wenn man ihrer überdrüssig geworden ist.

... fischt der Mensch Seen und Meere hoffnungslos aus (= er fängt viel zu viele Fische) und dann behauptet er, andere Tiere wie Kormorane, Wale, Robben, Eisbären usw. hätten die Meere «leer gefressen» und beginnt, diese Tiere brutal und zum Teil in grossen Mengen zu töten (du hast sicher schon vom Walfang und der Robbenjagd gehört). Im Gegensatz zum Menschen sind jedoch diese Tiere auf Fischnahrung angewiesen, um zu überleben.

... gelangen durch Unachtsamkeit des Menschen immer wieder Gülle oder giftige Industrieabwässer in Flüsse, Seen und Meere. Die Gifte finden sich als Rückstände in den Fischkörpern oder führen sogar zum Massensterben. Natürlich ist das Wasser dann auch für alle anderen Tiere (Enten, Vögel, Frösche, Wild usw.), für Pflanzen und nicht zuletzt auch für den Menschen selbst giftig. Die meisten Menschen trinken zwar nicht mehr direkt aus dem Bach, aber wäre es nicht schön, wenn wir dies bedenkenlos wieder tun könnten?

Jedes Lebewesen ist wertvoll und jedes Leben ist es wert, geschützt zu werden. Auch das kleinste und unscheinbarste.

Klaus Albers; 1937 - 2020



Wie du den Fischen helfen kannst:

- Thunfisch (Thon) sollte nicht konsumiert werden, da er oft mit Schleppnetzen gefangen wird, in denen sich auch viele andere Meeresbewohner verfangen.
- Früher galt Meerfisch als gesundheitsfördernd. Heute, da die Weltmeere fast leergefischt sind und immer mehr Fischfarmen entstehen (Massentierhaltung), kann davon kaum mehr die Rede sein. Schwermetalle und Antibiotikarückstände in Fischen sind an der Tagesordnung.
- Statt zu angeln, gibt es viele andere Freizeitaktivitäten in der Natur!
- Oder du verbringst mit deiner Familie Ferien in der Heimat der Zierfische. Beim Schnorcheln und Tauchen kannst du sie wunderbar beobachten und dich an ihnen erfreuen, ohne ihnen weh zu tun.

Ökologische Folgen der Fischerei der Fischzuchtfarmen

- Der Wildfischbestand in den Meeren wird durch Überfischung, Umwelt- und Wasserverschmutzung immer kleiner.
- In der Fischzucht werden Antibiotika und andere Chemikalien/Medikamente mit dem Futter ins Wasser gegeben.
- Grosse Teile der Mangrovenschutzwälder, die früher an den Küsten standen und einen natürlichen Schutz gegen Hochwasser und Flutwellen bildeten, wurden zugunsten von Garnelenzuchten gerodet.

→ Fische aus im Meer befindlichen Zuchtischfarmen übertragen Krankheiten auf ihre freilebenden Artgenossen.

→ Um 1 kg Zuchtfisch zu produzieren, werden dem Meer 2 kg Fische als Futter entnommen.



Versuchstiere (Vivisektion)

Wusstest du, dass ...

... nicht «nur» Millionen von Ratten und Mäusen als Versuchstiere erhalten müssen, sondern auch Abertausende Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Schimpansen und andere kleinere Affen sowie eine Vielzahl anderer Tierarten?



... alle diese Tiere genau dieselben, wichtig zu nehmenden Bedürfnisse und Fähigkeiten haben wie unsere Haustiere oder ihre wildlebenden Verwandten? Sie brauchen Platz, Sonnenlicht, Nahrung, Gesellschaft genauso wie ein Hund.

... allein in der Schweiz alle 50 Sekunden ein Tier im Tierversuch stirbt?

... alle diese Tiere genauso unter Schmerzen oder Angst leiden wie wir?

... Tierversuche keine Garantie für die Ungefährlichkeit einer Substanz sind? Oder weshalb geschehen immer wieder Arzneimittelkatastrophen wie z.B. durch das Medikament Contergan (bewirkte trotz Tierversuchen Missbildungen beim menschlichen Fötus)?

... trotz Bewilligungspflicht alle diese Tiere letztendlich ziemlich schutzlos den Qualen der Experimente ausgeliefert sind und niemand ihre Schreie hört, da all diese Gräueltaten hinter verschlossenen Türen stattfinden?

... «Vivisektions-Wissenschaftler» in der Grundlagenforschung oft sinnlose Fragen beantworten, die niemand gestellt hat und die man auch mit gesundem Menschenverstand beantworten könnte?

... Tierversuche, die in der Schweiz verboten sind, einfach im Ausland bei darauf spezialisierten Tierversuchslabors in Auftrag gegeben werden, z.B. Covance und Huntingdon Life Sciences (HLS)?

... «Pseudo-Wissenschaftler» Tierversuche verwenden, um Karriere zu machen und den Nobelpreis zu ergattern?

... Tierversuche vor allem die Hersteller der Substanzen vor der Haftung bei unerwünschten Wirkungen schützen?

... die Pharmaindustrie aus wirtschaftlichen Gründen eigentlich gar nicht daran interessiert sein kann, die Menschen gesund zu machen? Wem könnten sie dann noch Medikamente verkaufen?!

... Ein Teil der Versuchstiere vorsätzlich krank gemacht wird, damit man nachher an ihnen experimentieren kann? Oft werden die Tiere schon krank gezüchtet und als solche patentiert – z.B. die «Krebsmaus».

→ Trauben verursachen beim Hund Leberschäden

→ Petersilie ist giftig für Papageien

→ Butter tötet Ratten

... es Aspirin nicht geben würde, wenn es an Tieren getestet worden wäre?

→ Mandeln sind für Füchse tödlich

→ Blausäure ist für Igel harmlos, für Menschen tödlich

... schon zwei Menschen völlig unterschiedlich auf eine Substanz reagieren können? Wie soll man da von einem Tier auf einen Menschen schliessen können?

→ Opium ist für Hunde harmlos, für Menschen eine gesundheitsschädigende Droge

Dazu einige Beispiele:

→ Penicillin ist giftig für Meerschweinchen, für Menschen oft lebensrettend

→ Strychnin ist auch in sehr hohen Dosen für Affen und Meerschweinchen unschädlich, für Menschen hochgiftig

→ Aspirin verursacht bei den meisten Versuchstieren Geburtsfehler, für Menschen ist es ein wirksames Schmerzmittel.

→ Schimpansen sind immun gegen HIV, Malaria und Hepatitis

Und der Mensch?
Reagiert er wie der Affe?
Oder wie das Meerschweinchen?

Und trotzdem ...

... werden Millionen von hilflosen, unschuldigen Mitlebewesen täglich in den Labors ausgebeutet und / oder zu Tode gemartert. (In der Schweiz waren es im Jahr 2021 575'000 Tiere!)

mittelhersteller und -lieferanten, Käfighersteller, Chemiekonzerne, Pseudowissenschaftler usw. unglaublich grosse Geldsummen an den Tierversuchen.

... schaffen es die Tierversuchsbefürworter, den Menschen einzureden, ohne Tierversuche gebe es keine Forschung. Dazu benutzen sie Babys und Kleinkinder für

ihre Werbung, um der Bevölkerung, besonders den Müttern, Angst einzujagen!

... ist trotz jahrzehntelanger Tierfolter im Namen der Wissenschaft weder Krebs, Aids, Alzheimer, Diabetes noch irgendeine andere Zivilisationskrankheit heilbar geworden, da fast nur die Symptome und nicht die Ursachen bekämpft werden.

... werden an Universitäten weiterhin zu «Lehrzwecken» Millionen von Tieren «verbraucht», obwohl Alternativmethoden anwendbar wären.

... werden Forschungen an Alternativmethoden (z.B. Forschung an Zellkulturen) zu wenig unterstützt.

Was du gegen Tierversuche tun kannst:



→ Weigere dich als Schüler bzw. Schülerin oder Student bzw. Studentin Versuche an Tieren durchzuführen und schlage Alternativen vor.¹⁰

→ Verwende tierversuchsfreie Kosmetik, Putzmittel usw. und nimm wenn möglich keine neuen Medikamente ein.¹¹

→ Mach mit an Protestkundgebungen der Tierversuchsgegner, z.B. mit ATRA oder LSCV.

→ Erzähle diese Informationen weiter.

→ Überzeuge deine Eltern davon, bei staatlichen Abstimmungen **gegen** Tierversuche zu stimmen.

Tiere trinken keinen Alkohol.

Tiere rauchen nicht.

Tiere nehmen keine Drogen.

Tiere schlucken keine Medikamente.

Tiere brauchen kein Make-up.

Tiere rasen nicht mit Motorfahrzeugen.

Tiere produzieren keine Waffen.

Tiere führen keine Kriege.

Tiere vergiften die Umwelt nicht.

Tiere wollen nicht in den Weltraum.

Menschen tun dies alles.

Warum sollen Tiere in grausamen

Tierversuchen für die Torheiten der

Menschen leiden und sterben?

¹⁰ Infos: www.agstg.ch, aerzte-gegen-tierversuche.de oder satis-tierrechte.de

¹¹ Adresslisten und Labels: www.nachhaltigleben.ch/vegan/tierversuchsfreie-kosmetik-in-der-schweiz-so-ist-sie-zu-erkennen-3801

Tiermissbrauch für Medikamente

Pferde

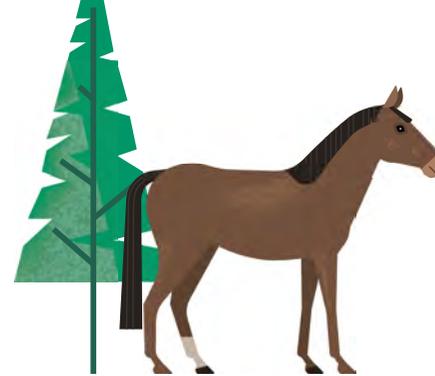
Schwangere Pferdestuten, die in Kanada und den USA lebenslänglich zu Zehntausenden in Tierfabriken angebunden in kleinen Boxen stehen, sind Tag und Nacht an eine Vorrichtung angeschlossen, die ihren östrogenreichen Urin sammelt. Diese armen Kreaturen können sich während ihrer 12 Monate dauernden Schwangerschaft kaum bewegen, sich nicht auf die Seite rollen oder bequem hinlegen. Ihre Fohlen sind ein unerwünschtes «Nebenprodukt» dieser grausamen Praxis und enden meist im Schlachthof. Viele Stuten müssen vorzeitig geschlachtet werden, weil sie infolge des Bewegungsmangels lahmen. Auch bekommen sie wenig zu trinken, um den Urin zu konzentrieren. Dies hat schmerzhafte Nieren- und Leberprobleme zur Folge. Ein Ermittler der Tierschutzorganisation PETA (www.peta.de) konnte Pfer-

de beobachten, aus deren Augen grüner Eiter sickerte, die an den Flanken klaffende Wunden hatten und deren Beine und Unterleibe geschwollen waren. Diese armen Kreaturen waren nicht tierärztlich versorgt worden. Und dies nur zur gewinnträchtigen Herstellung äusserst fragwürdiger, ja gar schädlicher, Krebs fördernder Hormonpräparate namens Presomen, Premarin, Sequenna u.a., die den Frauen nach ihrer Menopause (Wechseljahre) von Ärzten aufgeschwatzt werden. Presomen ist eines der Produkte auf dem Markt, die unter grausamsten Bedingungen hergestellt werden. Informiere die weiblichen Mitglieder deiner Familie darüber, dass Wechseljahrsbeschwerden sehr wirksam und ohne gefährliche Nebenwirkungen mit pflanzlichen Mitteln behandelt werden können. Auf gar keinen Fall sollten ahnungslose Frauen sich die oben erwähnten Produkte aufschwätzen (verschreiben) lassen!

Bären

In Asien werden über 20 000 Bären in Farmen gefangen gehalten (www.animalsasia.org). Jahrelang vegetieren überwiegend Mond-, Sonnen- und Braunbären auf diesen Farmen dahin. Eingepfercht in enge, rostige Eisenkäfige (50 cm breit, 144 cm lang, 45 cm hoch), geschwächt durch ein 14 cm langes, fingerdickes Stahlrohr, das in ihrer Galle steckt und ih-

nen aus dem Leib ragt. Eine profitable Einnahmequelle. Das Loch in der Bauchdecke hat sich vor Jahren entzündet, lange schon sind Haare in die Wunde fest eingewachsen. An der Stirn schmerzen 5-Frankenstück-grosse, blutige Wunden. Auch Schnauze und Ohren sind wund gescheuert von den ewig gleichen Bewegungen auf viel zu engem Raum. Unsägliche Qualen, nur damit jeden Tag bis zu 100 ml Gallenflüssigkeit abgezapft werden kann!



Tiere sind die besten Freunde.
Sie stellen keine Fragen
und kritisieren nicht.

Mark Twain; 1835 – 1910,
amerikanischer Schriftsteller

Tiger

Seit 1993 ist es in der Traditionellen Chinesischen Medizin verboten, Körperteile von Tigern zu verwenden. Trotzdem (und weil die Nachfrage so gross ist) werden Tiger gewildert und zu Heilmitteln verarbeitet; so ist ihr sicheres Aussterben vorprogrammiert. Dies sind «nur» drei Beispiele besonders brutaler und unmenschlicher Tierausbeuterei, die auf der Illusion beruhen, man könne unsere Mitlebewesen nach Gutdünken quälen und dadurch Heilung erlangen. Glaubst du, dass aus so viel Tierleid etwas Gutes oder Heilsames für die Menschen entstehen kann?



Wie du diesen
Tieren helfen kannst.

→ Vermeide Heilmittel, die aus Tierquälereien entstanden sind! Es gibt ein riesiges Angebot überaus wirksamer pflanzlicher Mittel, die jedermann mit gutem Gewissen verwenden kann und erst noch weniger Risiken von unerwünschten Nebenwirkungen beinhalten.



Haustiere

Wusstest du, dass ...

... Zwergkaninchen, Meerschweinchen, Chinchillas, Ratten, Vögel usw. unter Einsamkeit leiden, wenn sie einzeln gehalten werden, so dass sie krank und depressiv werden und frühzeitig sterben?¹²

... du als «Tierhalter» auch bei viel Aufwand kein vollwertiger Ersatz für einen Artgenossen sein kannst?

... viele «Heimtiere» unter sehr schlechten Bedingungen gezüchtet werden?

... die Jungen meist zu früh von Mutter und Geschwistern getrennt werden, weil sie sich besser verkaufen lassen, wenn sie noch so klein und niedlich sind?

... viele Heimtiere bei falscher Ernährung, Platzmangel und grosser Langeweile dahinvegetieren?



... die meisten Heimtiere auf einen Wechsel ihres Umfeldes und ihrer Bezugspersonen sehr empfindlich reagieren und Heimweh und Trauer empfinden?

... Vögel seelisch und körperlich leiden, verkümmern und sich oft selber die Federn ausrupfen, wenn sie ihr Leben lang nie fliegen können und unter Einsamkeit und Langeweile leiden?

... viele Vögel in Freiheit in Scharen leben?

... viele von ihnen ihrem Partner ein Leben lang treu sind?

Und trotzdem ...

... informieren sich viele Menschen nicht oder zu wenig über die Bedürfnisse der Tiere, die sie kaufen, und können sie somit nicht annähernd befriedigend halten.

... kaufen die Menschen Jungtiere im Internet oder in Zoohandlungen und unter-

stützen damit die Methoden der Züchter.

... darben viele Heimtiere völlig vernachlässigt vor sich hin und niemand sieht es.

... werden viele Heimtiere in Tierheimen abgegeben (wenn sie Glück haben!), oder gar getötet, weil ihre Besitzer ihrer überdrüssig geworden sind.

... werden viele Heimtiere feige und verantwortungslos ausgesetzt, was ihren Tod bedeuten kann. Insbesondere exotische Tiere können in unserem Klima nicht überleben und gefährden ausserdem einheimische Tierarten. Das vorsätzliche Aussetzen und Quälen von Tieren ist gesetzlich strafbar und wird mit Busse oder Gefängnis geahndet. Tierquäler sind anzuzeigen; jeder, der etwas in dieser Art beobachtet, ist verpflichtet, dies beim nächsten Polizeiposten zu melden.

... haben die wenigsten Vögel die Möglichkeit zu fliegen; sie werden in Käfige gesperrt, wo sie sich zu Tode langweilen und seelisch verkümmern.

... werden Heimtiere beim Verkauf in der Tierhandlung und privat unter Umständen von ihrem Partner getrennt und leiden unter Trennungsschmerz.

Wie du den Haustieren helfen kannst:

→ Statt ein Haustier in einer Zoohandlung zu kaufen, adoptiere ein Tier aus dem Tierheim und biete ihm ein schönes Zuhause. So kannst du ein Tierleben retten!

→ Bevor du aber ein Tier anschaffst, überlege dir gut, ob du über genügend Platz, Geld, Zeit und Ausdauer verfügst. Mach dich vorher schlau: www.meinheimtier.ch

→ Exotische Tiere können auch mit dem besten Willen nicht artgerecht gehalten werden, daher solltest du dir auch besser keine anschaffen.

Seid gut zu den Menschen, zu den Pflanzen und zu den Tieren!
Hetzt weder Menschen noch Tiere,
noch fügt ihnen Leid zu.

Lao Tse; ca. 300 v. Chr.,
chinesischer Philosoph



¹² In der Schweiz ist seit dem 1. September 2008 die Einzelhaltung gesetzlich verboten.

Pelztiere

Wusstest du, dass ...

... freilebende Nerze 80 % ihrer Zeit im und am Wasser verbringen, wo der üppige Pflanzenwuchs ihnen genügend Verstecke bietet?

... sie Einzelgänger sind, die ihr bis zu 4 km² grosses Revier energisch verteidigen?

... sie sehr bewegungsfreudige kleine Raubtiere sind, die über einen ausgezeichneten Geruchssinn verfügen?

... sie überaus fürsorglich ihre Kinder betreuen und verteidigen?

... Füchse gesellige und sehr schlaue Tiere sind, die in Freiheit täglich grosse Distanzen zurücklegen und sich neuerdings sehr geschickt und für Menschenaugen praktisch unsichtbar in unseren Städten einquartieren haben?

... sie sehr verspielt sind und ein ausgeprägtes Sozialleben führen?

... sie, wie alle anderen Tiere, empfindsame, leidensfähige Geschöpfe sind?

... Füchse, Nerze und andere Pelztiere trotz jahrzehntelanger Pelzindustrie-Zucht noch immer Wildtiere sind und so auch extrem unter den Qualen der Gefangenschaft leiden?

... Pelztierfarmen durch die anfallenden Fäkalien und die verwendeten Chemikalien und Medikamente eine ernsthafte Bedrohung der Natur und des Grundwassers darstellen?

... ein Pelzmantel (ebenso wie Lederkleidung) während der Produktion mit bis zu 200 chemischen Mitteln behandelt wird und daher alles andere als natürlich und ökologisch ist?

... die Kinder der Robben in den zwei Lebenswochen, während denen ihr Pelz noch weiss (gute Tarnung) und weich ist und sie noch nicht im Wasser leben, völlig wehrlos auf dem Eis auf ihre Mütter warten, um gestillt zu werden?

Und trotzdem ...

... werden Nerze und andere Pelztiere in winzige, kahle Drahtkäfige (0,3 m² Fläche) gesperrt! Jedem Tier steht weniger als die

Fläche eines A4 Blattes zur Verfügung.

... reiht sich ein Käfig an den andren, so dass der Einzelgänger Nerz dauernd extremem Stress ausgesetzt ist.



... hat der Nerz kein Wasser zum Schwimmen zur Verfügung.

... werden die Tiere auf Drahtgeflecht gehalten, damit Kot und Urin durchfallen und ihr Pelz nicht verschmutzt wird. Um ihre wund gescheuerten Pfoten kümmert sich niemand.

... werden die Kothaufen unter den Käfigen höchstens zweimal im Jahr entfernt. Entsprechend schlimm ist der beissende Gestank für die sensiblen Nasen der Tiere.

... müssen die Mütter ihre Kinder in den kahlen Drahtkäfigen zur Welt bringen und «aufziehen». Da die Tiere durch die Qualhaltung verhaltensgestört werden, verletzen sie sich oft gegenseitig oder töten ihre eigenen Jungen. Kannibalismus und Stereotypen (Verhaltensstörungen) sind an der Tagesordnung. Verletzungen werden nicht behandelt.

... werden Nerze durch Vergasen (Erstickern) und Genickbruch getötet.

... werden die Füchse durch einen Stromstoss (sehr schmerzhaft) umgebracht.

... gibt es weltweit Tausende Pelztierfarmen. In der Schweiz sind Pelzfarmen durch entsprechende Vorschriften unwirtschaftlich und daher verschwunden, Pelze und Pelzprodukte dürfen aber importiert, verarbeitet und verkauft werden.

... werden Pelztiere in Fallen gefangen, in denen sie langsam und qualvoll zugrunde gehen oder dann aber vom Fallensteller erschlagen werden. Oft sterben in den Fallen auch Tiere, die der Fallensteller gar nicht brauchen kann, z. B. Vögel oder Haustiere! (In der Schweiz sind Fallen verboten, Pelze und Pelzprodukte werden aber importiert.)

... werden in Asien Hunde und Katzen für die Pelz- und Ledergewinnung in engen Käfigen gehalten wie in Europa die Nerze, Füchse usw.! Katzen werden mit Drahtschlingen erwürgt, ihr Todeskampf dauert bis zu 10 Minuten. Hunde werden erschlagen, entsprechend qualvoll ist ihr Tod. Oft

leben die Tiere noch, wenn sie gehäutet werden.

... müssen für nur einen Mantel bis zu 60 Nerze sterben (oder 30 Nutria, 20 Füchse, 200 Chinchillas, 20 Hunde oder 50 Katzen)! Aber auch für Krägen und andere Produkte, die in Massen hergestellt werden, sterben Tausende von Tieren.

... haben «Pelzjäger» kein Mitleid mit den wehrlosen Robbenbabys; sie töten sie auf brutalste Weise mit Knüppeln oder Spitzhaken – vor den Augen ihrer hilflosen, verzweiferten Mütter. Oft sind sie noch am Leben, wenn sie gehäutet werden! Seit 2017 ist die Einfuhr von Robbenprodukten in die Schweiz (mit einigen Ausnahmen) verboten.



... und Leder

→ In Zuchtfarmen werden Krokodile, Schlangen und andere Tiere in Massen tierquälerisch gehalten; nur ihrer Haut wegen, die zu Leder verarbeitet wird.

→ Wildtiere (Kängurus, Murmeltiere und viele andere) werden aus demselben Grund gejagt und getötet.

→ Bei den Rindern, Schweinen, Ziegen usw., die ihres Fleisches wegen getötet werden, ist die Haut ein lukratives Nebenprodukt.

→ Sehr viel Leder stammt von Rindern aus Indien. Dort werden die Tiere zu Fuss über grosse Distanzen ins Schlachthaus getrieben, wo sie völlig erschöpft ankommen und oft auf primitive Art getötet werden.

→ Wegen Giftigkeit wird offiziell vor direktem Hautkontakt mit Leder gewarnt. Sei dir bewusst: Leder ist nichts anderes als Pelz ohne Haare! Auch dafür gibt es preiswerte und attraktive Alternativen.

Wie du den Pelztieren helfen kannst

→ Kaufe keine Produkte, für die Fell, Pelz oder Leder verarbeitet wurde!

→ Denk daran, dass auch für kleine Bordüren, Bommel oder Accessoires Tiere leiden und sterben müssen!

→ Synthetische Webpelze sind eine gute und tierfreundliche Alternative.

– Informiere deine Eltern, deinen Freundeskreis und deine Bekannten über das Leiden der Pelztiere, dann können sie beim nächsten Einkauf auch mithelfen, Tierleid zu verhindern.

– Schau dir diese Webseiten an:

ethikguide.org, www.peta.de/themen/pelzverbot

Ökologische Folgen von Pelztierfarmen

→ Pelztierfarmen stellen durch die anfallenden Fäkalien und die verwendeten Chemikalien und Medikamente eine ernsthafte Bedrohung der Natur und des Grundwassers dar.

→ Bei der Lederherstellung werden die unterbezahlten Arbeiter, vor allem in Asien, gesundheitlich durch Chrom und andere Gifte belastet. Das Abwasser verschmutzt die Flüsse und das Grundwasser.

→ Ein Pelzmantel wird durch die chemische Behandlung während der Produktion zu Sondermüll.



Alle Wesen sehnen sich nach Glücklichkeit, darum umfange mit deiner Liebe alle Wesen!

Buddha; 563 – 483 v. Chr.,
Begründer des Buddhismus

Jagd

Die Jagd hat eine lange Tradition. Ursprünglich wurde sie zur Nahrungsbeschaffung betrieben; dem Adel diente sie (und dient sie noch heute) als fragwürdiges Freizeitvergnügen.

Wusstest du, dass ...

... bei der Treib- und Baujagd das Wild (Rotwild, Wildschweine, Füchse, Dachse usw.) unter Stress und Todesangst leidet?

... Chaos entsteht durch das Eindringen der Jäger in die Familienstrukturen der Tiere und diese auseinander gerissen und zerstört werden?

... sich durch die Jagd die Tiere in ihrer Existenz bedroht fühlen und sich zur Erhaltung ihrer Art stärker fortpflanzen?

... die Wildschweine ohne Zufütterung nur einmal im Jahr Junge bekämen? Bei intaktem sozialem Gefüge (Rangordnung!) bekommt nur die Leitbache Junge. Wird sie jedoch getötet, pflanzen sich viel mehr weibliche Tiere fort.

... Wildschweine in ganz Europa mit Tonnen von Kraftfutter gefüttert werden, damit die Jagd etwas «hergibt»? Die dadurch zu viel geborenen Tiere wandern, auch in die Schweiz.

... das Rotwild ursprünglich auf Feldern



und Wiesen lebte und nicht im Wald? Es wurde durch uns Menschen (Jagd, Landwirtschaft, Industrie, Strassen) in die Wälder verdrängt.

... durch eine überlegte Bewirtschaftung der Waldränder, z. B. Buntbrachen an den Waldrändern, die Wildtiere wieder genügend Nahrung und Verstecke finden könnten? Müssten sie nicht im für sie unnatürlichen Gebiet der Wälder leben, gäbe es auch nur einen minimalen Verbiss (Schäden an den Bäumen).

... Füchse sehr soziale und schlaue Lebewesen sind, die in die bewohnten Gebiete kommen, weil sie dort einfacher Nahrung finden?

... die Tiere im Winter gefüttert werden, obwohl die Jäger ihr Tun (das Jagen) häufig damit rechtfertigen, dass es zu viele Tiere gibt?

Und trotzdem ...

... wird diese dringend zu hinterfragende Tradition, die nichts mit Natur- und Tierschutz zu tun hat, fortgeführt.

... werden Wildschweine auch hier von den Jägern gefüttert (sog. KIRRUNG), damit sich die Tiere immer am selben Ort efinden und man sie besser erschiessen kann. Da sie jedoch sehr intelligente Tiere sind, funktioniert das meist nicht, sodass Treibjagden «nötig» sind.

... betreiben viele Jäger die Jagd als Freizeitbeschäftigung (Töten als Hobby?).



Was du gegen die Jagd tun kannst:

→ Denk daran, dass mit dem Genuss von Wildfleisch die Jagd weiterhin unterstützt wird!

→ Kaufe weder Felle von einheimischen noch von exotischen Wildtieren!

Die Jagd ist eines der sichersten Mittel, das Gefühl der Menschen für ihre Mitgeschöpfe abzutöten.

Voltaire; 1694–1778,
französischer Schriftsteller



Wale und Delfine

Wusstest du, dass ...

... es nur noch 86 verschiedene Arten von Walen gibt und Delfine auch zu dieser Familie gehören?

... Wale und Delfine überaus soziale, empfindsame und intelligente Lebewesen sind?

... sie Säugetiere sind, obwohl sie im Wasser leben, d.h. ihre Kinder von den Müttern gesäugt und behütet werden?

... die Mutter beim Gebären von ihrer Familie unterstützt und beschützt wird und eine Hebamme das Kind an die Wasseroberfläche begleitet, damit es seinen ersten Atemzug tun kann?

... sie mindestens alle 2 Stunden auftauchen müssen, um Luft zu atmen?

... der Blauwal mit einer Körperlänge von bis zu 30 Meter und einem Gewicht von

bis zu 130 Tonnen (= 100 Autos oder 30 Elefanten!) das grösste Säugetier der Welt ist?

... Wale und Delfine sich über Schallwellen miteinander verständigen?

... Wale mit Gesängen über Distanzen bis zu 1000 km miteinander kommunizieren?

... die Meerestiere unter der Lärmbelastung in den Meeren leiden, verursacht durch Schiffe, Bohrungen und Sprengstoffexperimente?

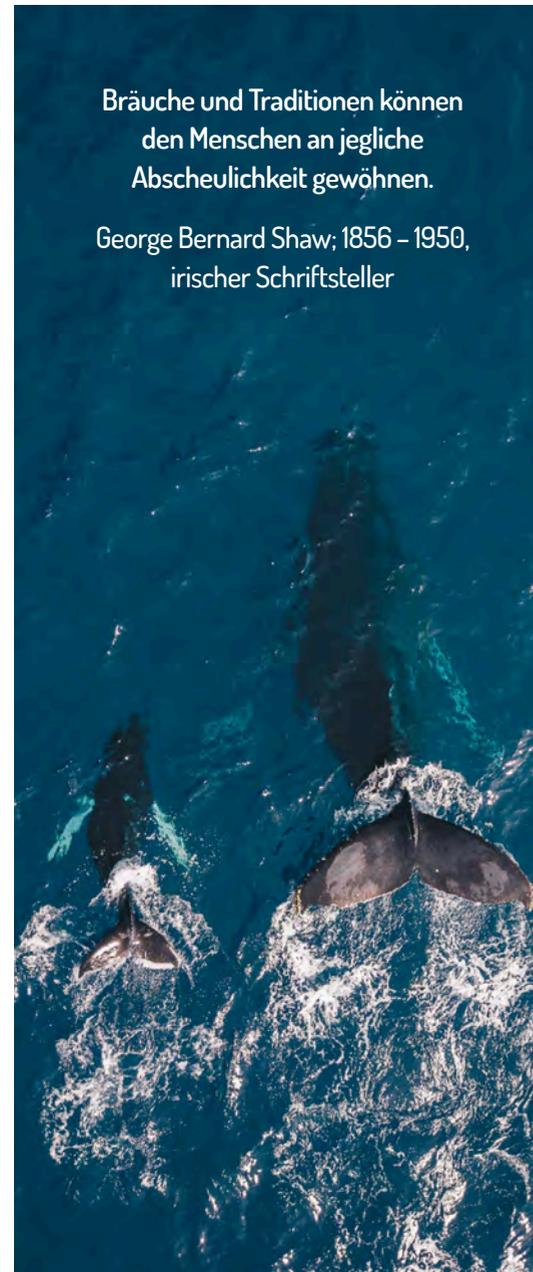
... sämtliche Meeresbewohner auf gute Wasserqualität angewiesen sind wie wir auf eine gute Luftqualität.

... die Todesursachen von in Gefangenschaft gehaltenen Meeressäugern meistens schlechte Wasserqualität, stressbedingte Magengeschwüre, medizinische Eingriffe oder verschluckte Plastikgegenstände sind?

Wie du den Meerestieren helfen kannst:

→ Unterstütze keine Delfinarien mit deinem Besuch! Wo die Besucher fernbleiben, verschwindet auch das Angebot und das Leiden der Tiere hat ein Ende.

→ Überlege dir gut, ob du durch den Konsum von Fischprodukten am Leerfischen der Meere mitverantwortlich sein möchtest.



Bräuche und Traditionen können den Menschen an jegliche Abscheulichkeit gewöhnen.

George Bernard Shaw; 1856 – 1950, irischer Schriftsteller

Und trotzdem ...

... werden durch die Staaten Norwegen, Dänemark, Island und Japan jährlich mehrere Tausend Wale gejagt und getötet.

... kippen wir Menschen Giftmüll ins Meer, sodass seine Bewohner entweder direkt daran zugrunde gehen oder sich nicht mehr fortpflanzen können.

... benutzt die Fischereiindustrie riesige Schleppnetze, in denen sich die Säugetiere des Meeres verfangen und ertrinken, weil sie nicht auftauchen können zum Atmen.

... produzieren die Menschen mit Schiffen, Waffentests, Fischerei usw. so viele Schallwellen im Meer, dass die Wale irritiert werden. Dadurch können sie sich verirren, stranden und sterben.

... werden Meeressäuger wie z. B. Delfine und Orcas in kargen Schwimmbecken eingesperrt, die niemals gross genug sind und zumeist überhaupt keine Rückzugsmöglichkeiten für die Säugetiere bieten.

Zoo und Zirkus

Wusstest du, dass ...

... Zoos entstanden sind, damit man exotische Tiere (und früher auch Menschen aus fernen Ländern) «ausstellen» konnte? Damals gab es ja kein Fernsehen und die wenigsten Menschen konnten in die Heimatländer dieser Tiere reisen.

... die Haltung von exotischen Tieren enormes Fachwissen und Erfahrung voraussetzt?

... Zoobetreiber behaupten, sie erhalten und schützen die Tierarten, obwohl aus den Zoos keine Tiere wieder freigelassen werden können?

... es viel wirksamer und sinnvoller wäre, den natürlichen Lebensraum der Tiere zu erhalten und zu schützen?

... Tiere in Zoo und Zirkus genau dieselben Bedürfnisse (Bewegungsfreiheit, Beschäftigung, Platz, Gesellschaft, Rück-

zugsmöglichkeit usw.) haben wie ihre freilebenden Artgenossen, auch wenn sie in Gefangenschaft geboren wurden?

... in Belgien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Schweden, England, Kroatien, Malta, Niederlande, Österreich, Slowenien und Zypern und auch in 8 südamerikanischen Ländern sowie in Iran, Israel und Singapur das Halten von Wildtieren im Zirkus verboten ist? In Griechenland, Bolivien und Honduras gilt sogar ein totales Tierverbot - vorbildlich!

... ein guter Zirkus auch ohne Tiere auskommen kann? Bestes Beispiel ist der «Cirque du soleil», dessen Vorstellungen, bei denen «nur» menschliche Artisten auftreten, meist ausverkauft sind. Oder der Zirkus Roncalli, der seine Zuschauer mit Hologrammen von Tieren erfreut.

... keine Tradition jemals Tierquälerei rechtfertigt?



Und trotzdem ...

... werden viele exotische Tiere ohne Rücksicht auf ihre natürlichen Bedürfnisse in (oft veralteten) Zoos in viel zu engen, langweiligen Gehegen gehalten.

... können sie sich oft nicht vor den Blicken der Zoobesucher verstecken und müssen sich täglich begaffen lassen. Stell dir vor, du müsstest dein Leben lang im Schaufenster einer Einkaufsstrasse leben!

... langweilen sich Zootiere oft zu Tode und leiden seelisch und körperlich.

... werden exotische Tiere unserem Klima ausgesetzt. Da es oft zu kalt ist für sie, müssen sie während der Wintermonate in den beheizten, aber oft zu engen Innenräumen ausharren.

... können sie ihren natürlichen Bewegungsdrang meist nicht ausleben. Daher entwickeln sie stereotypes Verhalten, d.h., sie machen stets dieselbe Bewegung: Elefanten «weben» (mit Kopf und Rüssel hin- und herpendeln), Raubtiere traben an ihrem Gitter auf und ab usw. Stereotypes Verhalten beobachtet man auch bei seelisch kranken Menschen!

... sind die Tiere oft der Gewalt von ungeduldrigen Tiertrainern ausgesetzt, von denen sie mit Hilfe von Schlägen, Stromstößen und oft auch Medikamenten dressiert werden.

... sind die Zustände für die Tiere im Zirkus sogar noch um einiges schlimmer, da sie die meiste Zeit in engen, langweiligen, kahlen Käfigen eingesperrt sind. Elefanten werden oft angekettet gehalten. Zudem kämpfen viele Zirkusbetriebe ums Überleben, das Geld ist knapp, die Tiere bekommen das als Erste zu spüren.

Lass alle Geschöpfe leben und nähre sie; halte sie nicht als dein Eigentum. Lass sie wachsen und zwing sie nicht.

Lao Tse; ca. 300 v. Chr.,
chinesischer Philosoph

... sind Zirkustiere zu lebenslanger Sklaverei im Namen der «Unterhaltung» verdammt.

... werden empfindsame, leidensfähige Mitlebewesen oft dazu gezwungen, lächerliche, unnatürliche «Kunststücke» vorzuführen, die seelische und körperliche Spuren hinterlassen. Die Gelenke eines Elefanten z. B. nehmen schmerzhaften Schaden, wenn er andauernd unnatürliche Bewegungen (Handstand, hinsetzen usw.) ausführen muss.

... wird oft keine Rücksicht auf Familien- oder Freundschaftsbande zwischen den Tieren genommen. Alte, nicht dressierbare oder gefährlich gewordene Tiere werden abgeschafft oder verkauft.

Was du für die Tiere in Zoo und Zirkus tun kannst:

- Besuche keinen Zirkus, in dessen Programm Tiere auftreten müssen!
- Bedenke, dass auch im schönsten Zoo alle Tiere eingesperrt leben müssen. Besuche statt einem Zoo doch lieber einen Lebenshof, auf dem vor dem
- Schlachthof gerettete Tiere ein geschütztes Leben führen.¹³
- Beobachte z. B. unsere heimischen Wildtiere in ihrem Lebensraum oder schau dir einen seriösen Tier-Dokumentationsfilm an.

Delikatessen

Wusstest du, dass ...

- ... alle Tiere, die zu «Delikatessen» verarbeitet werden, fühlende, leidensfähige Mitbewesen sind?
- ... kein Mensch für sein körperliches Wohlbefinden tierquälerische «Delikatessen» benötigt?
- ... viele «Delikatessen» nur mit immensen Tierleid produziert werden können?
- ... für sogenannte «Feinschmecker» Millionen Tiere leiden und sterben müssen?



¹³ Siehe www.tierundwir.ch/kinder-und-jugendliche/sinnvolle-ausflugsziele

Und trotzdem ...

... werden lebenden Fröschen ohne Betäubung die Schenkel abgetrennt oder ausgerissen und die Körper weggeworfen. Die Frösche sterben einen sehr qualvollen Tod.

... werden lebenden Haien die Flossen abgeschnitten und die Körper zurück ins Meer geworfen, wo sie dann verbluten.

... werden in Mauritius illegal lebendige Hunde und Katzen als Haiköder missbraucht. Durch ihr panisches, verzweifertes Zappeln am Angelhaken locken sie die Haie an.

... werden lebenden Meeresschildkröten die Brustpanzer aufgeschnitten und ihr Fleisch herausgeschält. Da sie kein Stimmorgan haben, können sie ihren Schmerz nicht einmal hinausschreien.

... werden Gänse und Enten zur Gewinnung

von Gänsestopfleber (Foie gras) während vieler Wochen dreimal täglich zwangsgestopft.

... werden Schnecken, Hummer und Schalentiere (z.B. Muscheln) lebend in kochendes Wasser geworfen und gekocht. Ihr Todeskampf dauert einige Minuten.¹⁴

... werden Zugvögel in grossen aufgehängten Netzen gefangen und getötet. Ihre Qual und Angst ist immens.

... wird lebenden Störweibchen (Fische) der Kaviar (Eier) aus dem Bauch gepresst oder er wird entnommen, indem man den Fischen oftmals bei lebendigem Leib den Bauch aufschlitzt.

Diese Aufzählung ist nicht komplett, leider gib es noch viele weitere derartige Praktiken. Es liegt wohl auf der Hand, dass es verwerflich ist, Tiere nur für einen kurzen Gaumenkitzel solchen Qualen auszusetzen.

Wie du diesen Tieren helfen kannst:

- Kaufe und esse keine «Delikatessen», die von Tieren stammen, wie beispielsweise Froschschenkel, Gänseleberpastete, Hummer, Haifischflossen, Schildkrötensuppe, Kaviar usw.
- Meide alle Restaurants, die solche sogenannten «Delikatessen» anbieten und informiere den Wirt oder die Wirtin über das Leiden dieser Tiere.
- Informiere deine Mitmenschen über die Qualen dieser Lebewesen.

¹⁴ Seit März 2018 müssen in der Schweiz Hummer und Krebse vor dem Kochen betäubt werden und dürfen nicht mehr lebendig auf Eis oder in Eiswasser transportiert werden.

Tiere als Therapeuten ...

- Forschung und Praxis belegen, dass der Kontakt mit Tieren beim Menschen Verkrampfungen löst, den Blutdruck stabilisiert, Trübsinn vertreibt, Aggressionen abbaut, die Lebensfreude steigert und vieles mehr.
- Wenn das Vertrauen in Menschen zerrüttet ist, kann ein Tier Halt geben und das Herz erwärmen.
- Therapeutisches Reiten hilft durch nachhaltige Sinnes- und Rhythmuserfahrungen, Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsstörungen abzubauen.
- Alten Menschen verhilft ein Tier zu besserer körperlicher und seelischer Gesundheit, es fördert den Kontakt zu ihrer Umwelt und zu ihren Mit-

menschen und verhindert so ihre Vereinsamung und das Gefühl von «Nutzlosigkeit».

→ Tiere sind oft der Schlüssel für eine Resozialisierung von Menschen aus chaotischen Verhältnissen, da sie durch die Tiere Mitgefühl, Fürsorglichkeit und Selbstvertrauen aufbauen können.

→ Tiere in Alters- und Jugendheimen agieren als Beschäftigungstherapeuten, Fitnesstrainer, Clowns, Heizkörper, Jungbrunnen, Antidepressiva u.v.m.

→ Hunde, Katzen, Hühner, Lamas, Pferde, Esel, Ziegen, Schweine und viele andere Tiere sind therapeutisch im Einsatz.

... und Helfer



→ Uralte Helfer der Menschheit sind die Ochsen, Pferde und Wasserbüffel, die dank ihrer Kraft und Gutmütigkeit noch heute in vielen Ländern das Bestellen der Getreide- und Reisfelder ermöglichen oder Wasser aus Brunnen schöpfen, indem sie ihr Leben lang täglich viele Stunden im Kreis laufen.

→ Die Esel, Maultiere, Yaks und Kamele tragen mit unendlicher Geduld unglaubliche Lasten auf Wegen, die kein Fahrzeug je bewältigen könnte.



→ Dank ihren ausgezeichneten Spürnasen und ihrer Intelligenz werden Hunde ausgebildet und eingesetzt beim Suchen und Auffinden von Drogen, Sprengstoff, verschütteten Menschen in Erdbebengebieten/Lawinen und vermissten Menschen in unübersichtlichem Gelände.

→ Als Blindenführhunde ermöglichen sie blinden Menschen eine grosse Bewegungsfreiheit und Selbstständigkeit.

→ Für beeinträchtigte Menschen in Rollstühlen sind Hunde eine grosse Hilfe, indem sie Licht- und Aufzugsschalter betätigen, Telefonhörer bringen, Türen öffnen, Gegenstände aufheben usw.

→ Als Wächter ersetzen Hunde dank ihren exzellenten Sinnen (Ohren/Nase) die Alarmanlage und leisten bei Polizei, Militär und Grenzschutz wertvolle Hilfe.

→ In Alaska, Skandinavien, Grönland und den Polargebieten sichern Schlittenhunde das Überleben der Menschen.

Dank ihrem feinen Gespür sind sie sicherere Transportmittel (Gletscherspalten) als z. B. Schneemobile. Ausserdem dienen sie als Wächter, Beschützer und notfalls (leider) sogar als Vorrat.

→ Auch Rentiere leisten wichtige Dienste als Last- und Zugtiere im hohen Norden. Ihr Fleisch wird leider gegessen wie hierzulande Rind- und Schweinefleisch.

Diese Liste könnte noch lange weitergeführt werden. Vielleicht findest du noch weitere Beispiele oder kennst sogar ein Helfertier?

Was unbedingt beachtet werden sollte:

Der Einsatz von Tieren als Therapeuten und Helfer sollte überaus kritisch überdacht werden. Nur wenn Überforderung und Ausnutzung der Tiere verhindert wird, ihre natürlichen Bedürfnisse befriedigt und sie nicht instrumentalisiert werden, ist ihr Einsatz als Therapeuten und Helfer ethisch vertretbar.

Plüsch- und Stofftiere als Freunde und Seelenkumpel

Für die seelische Entwicklung von Kindern spielen Plüschtiere eine wichtige Rolle. Sie helfen dem Kind, Gefühle auszudrücken und soziale Kompetenzen zu üben. Schon als Kind weiss man natürlich, dass das Lieblingsstofftier nicht wirklich lebt, und trotzdem behütet man es und geht meist sehr sorgsam mit ihm um. Viele Kinder sind fest davon überzeugt, ihr Teddybär habe die Fähigkeit zu fühlen und sind entsprechend nett zu ihm! Erinnerst du dich an dein Lieblingsstofftier und an deine Gefühle, wenn du, es im Arm haltend, einschliefst?

Für Eltern sollten/könnten Plüschtiere willkommene Lehrer und Helfer sein, um dem Kind Fürsorglichkeit, Verantwortung, Freundlichkeit und Mitgefühl beizubringen. Ein Kind, das gelernt hat, nett mit seinen Stofftieren umzugehen, wird später kaum auf die Idee kommen, echte fühlende Tiere zu quälen. Plüsch-

tiere und Puppen funktionieren auch als eine Art «Frühwarnsystem»: Das Malträtieren von Stofftieren und Puppen kann ein Hinweis auf ein seelisches Dilemma sein, bei dem das Kind dringend Hilfe braucht.



Tierdarstellungen in Bild und Wort

Seit eh und je wurden und werden Tiere (z. B. in der Kunst) dargestellt und nachgebildet. Wie viele Funde belegen, haben schon die Höhlenbewohner ihre Wände mit Tiermalereien verziert. Von der Kunst manchmal kaum zu unterscheiden sind die Spielzeuge. Bei den

Naturvölkern und früher auch hierzulande schnitzten Väter ihren Kindern Tiere aus Holz und Mütter bastelten Puppen und Tiere aus Stoff und Fell. Und wenn das Kleinkind zu zeichnen beginnt, stellen seine allerersten Kunstwerke in der Regel Tiere dar! Auch in der Literatur

sind Tiere allgegenwärtig. Wie arm wäre die Welt ohne Tiere!



Tipps für Tierschutz im Urlaub

→ Besuche im Urlaub keine Stierkämpfe und auch keine Stierkampfarenen! Meide Reiseveranstalter, die Stierkämpfe anbieten oder empfehlen!

→ Besuche keine Ausstellungen und Feste, auf denen Tiere als Touristenattraktion gequält werden und ihre Haltung nicht ihren Bedürfnissen entspricht! (rituelle Opferfeste, Tierkämpfe, Show-Aquarien, Rodeos, Elefantenreiten usw.)

→ Lass dich nicht gegen Bezahlung mit Wildtieren (Affen, Elefanten, Grosskatzen, Papageien usw.) fotografieren! Für diese Touristen-«Attraktion» werden die Tiere oft der freien Wildbahn entnommen, zur Ruhigstellung unter Drogen gesetzt, quälerisch behandelt und unwürdig gehalten!

→ Meide Freizeit- und Sportangebote, bei denen Tiere ausgebeutet werden! Kamele, Pferde, Esel, Elefanten usw., die für Ausflüge oder einen «romantischen» Strandausritt angeboten werden, leben oft in quälerischer Haltung!

→ Streunenden Tieren hilfst du am effektivsten, indem du örtliche Tierschutzorganisationen informierst und unterstützt! Vor allem einheimische Organisationen, die die Strassentiere kastrieren, leisten damit nachhaltige Arbeit und sind dankbar für deine Spende!

→ Sollte dir im Urlaub Tierquälerei begegnen, zeige Zivilcourage! Melde jeden Vorfall von Tierquälerei der örtlichen Polizei, dem nächsten Tierschutzverein, deiner Reiseleitung oder dem zuständigen Touristenbüro.

Zu deinem eigenen und dem Schutz der Tiere sind folgende Souvenirs tabu:

→ Nashornprodukte (Hörner, «medizinische» Pulver, Deko- und Schmuckelemente; alle Produkte aus Nashorn unterliegen absolutem Einfuhrverbot)

→ Produkte aus Elfenbein und Elefantenleder (sowie alle daraus hergestellten Produkte, auch Schmuckbänder aus Elefantenhaar, unterliegen dem Einfuhrverbot)

→ Produkte aus Krokodil-, Kaimanleder oder Schlangenhaut (Alle Arten sind durch das WA = Washingtoner Artenschutzabkommen geschützt.)

→ In durchsichtiges Harz eingegossene Spinnen, Skorpione und andere Tiere, die als Briefbeschwerer oder «Schmuck» fürs Bücherregal verkauft werden.

→ Raubkatzenfelle und Pelzprodukte aller wildlebenden Katzenarten wie z. B. Leopard, Tiger stehen unter strengem Schutz

→ Lebende oder ausgestopfte Vögel (viele Arten sind vom Aussterben bedroht)

→ Korallen, Muschel- und Schnecken-schalen, Seesterne, Seepferdchen (viele Arten sind durch das WA geschützt)

→ Schildpatt, Schildkröten, Perlmutter, Amphibien, Walzähne oder -knochen, präparierte Schmetterlinge



→ Lebende Affen oder präparierte Körperteile davon

Denk bitte daran: Durch jedes gekaufte Produkt wird der Handel angekurbelt und es müssen weitere Tiere leiden und sterben. Wir wollen dir hiermit nicht den Urlaub vermiesen, sondern dich ermutigen, Aktivitäten und Souvenirs zu wählen, die du verantworten kannst und die nicht mit Tierleid verbunden sind!¹⁵

Wie du den Tieren noch helfen kannst:

→ Tiere sind nicht da, um gemästet, eingesperrt, vergewaltigt, getötet und gegessen zu werden, sondern gehören in erster Linie sich selber. Da sie unsere Freunde, Begleiter, wichtige Helfer, Krafttiere und nicht selten auch Lehrer und Therapeuten sind, verdienen sie Respekt, Mitgefühl, Verständnis und Rücksicht. Er-

hebe deine Stimme für sie!

→ Erzähle deinen Eltern, deinem Freundeskreis und deinen Bekannten vom Leiden der Tiere! Viele Menschen wissen nichts davon oder haben noch nie darüber nachgedacht. Gib ihnen dieses Tier-schutzhandbuch zum Lesen!

¹⁵ Mehr zum Thema: www.blv.admin.ch/blv/de/home/import-und-export/import/importe-artengeschuetzte-tiere-pflanzen.html

→ Sei dir stets bewusst, dass dein Verhalten als Konsument immer Einfluss darauf hat, ob und wie ein Produkt hergestellt wird. Hinter jedem Konsumartikel steht jemand, der Geld daran verdient, wenn es verkauft wird. Darum ist es so wichtig, möglichst viele Menschen zu informieren und sie zu motivieren, verantwortungsbewusst (für Mensch, Tier und Mitwelt) zu konsumieren und zu handeln.

→ Motiviere die Erwachsenen durch Informationen über die Fakten, bei staatlichen Abstimmungen für die Interessen der Tiere zu stimmen!

Wir sollen Tiere mit Liebe behandeln und ihr Leid lindern, wo immer wir können.

**Dalai Lama Tenzin Gyatso;
geistiges Oberhaupt der Tibeter und
Friedensnobelpreisträger**

→ Gründe mit deinen Freunden bzw. Freundinnen eine «Tierschutz-Jugendgruppe»: Schreibt Leserbriefe an Zeitungen, sammelt Unterschriften für Petitionen, marschiert mit bei Protestkundgebungen und Demos, organisiert Info-Stand-Aktionen usw. oder schliesse dich einer regionalen Vegangruppe an!

Wir unterstützen dich gerne mit Rat und Tat. Melde dich bei uns! Tolle Ideen findest du ausserdem hier:

www.schueler-fuer-tiere.de

→ Mache Werbung für unseren «Tierrethik-Unterricht» an deiner Schule und in deinem Bekanntenkreis. Je mehr Schulklassen in den Genuss der Ethik-Lektionen kommen, desto schneller wird der Kreis derer, die sich ethisch verhalten, grösser.

→ Geh wachsam, rücksichtsvoll und mitfühlend durchs Leben und über-nimm die Verantwortung für all dein Tun!



Es geht nicht darum, dir alles zu verbieten, was Freude macht. Es geht vielmehr darum, der Ausbeutung und Zerstörung unserer gesamten Umwelt Einhalt zu gebieten, damit auch deine und die nachfolgenden Generationen sich noch an der Tierwelt und den Wundern der Natur erfreuen können. Alles, was wir Menschen der Welt und unseren Mitlebewesen antun, tun wir letztlich uns selbst an!

Wenn nicht du mit dem guten Beispiel vorangehst, wer denn sonst? Und wenn nicht jetzt, wann dann?

Eine Liste prominenter Veganer und Veganerinnen, empfehlenswerter Bücher sowie Links zu allen hier besprochenen Themen findest du auf unserer Webseite unter: www.tierundwir.ch oder du besuchst www.swissveg.ch

Wenn ich in einem Jahr einen einzigen Menschen überzeuge, ebenso zu handeln wie ich selber, so sind wir zwei. Nach 10 Jahren wären wir Tausend. Nach 20 Jahren hat jeder der Tausend wieder 1000 versammelt; wir sind eine Million. Nach 30 Jahren sind wir eine Milliarde und das ist genug.



Unser Motto sollte heissen:
«So viel wie möglich!»
Nicht: «Alles oder nichts»



Ausklang



Nun, da du über die Situation der Tiere informiert bist, kannst du auch etwas dagegen tun. Dir und deiner Generation gehört die Zukunft! Ihr seid die Erwachsenen von morgen. Ihr habt mehr Einfluss und Macht, als ihr glaubt. Ihr könnt die Welt buchstäblich auf den Kopf stellen; ihr könnt euer Konsumverhalten verändern, Ausbeutung, Gewalt und Profitgier aus der Welt schaffen und stattdessen eine lebenswerte Welt für alles Lebendige schaffen. Zuerst kommt der Gedanke, dann das Wort und zuletzt folgt die Tat. Unser Umfeld ist nichts Anderes als unser Spiegelbild. Alles, was wir unseren Mitlebewesen antun – sei es zerstörerisch oder schöpferisch – fällt auf uns zurück. Das Schicksal der Menschen, Tiere und Pflanzen ist eng miteinander verflochten. Ihr könnt viele innovative Ideen und gute Werke ins Leben rufen. Andere haben es auf anderen Gebieten auch getan. So wurde beispielsweise die Sklaverei gesetzlich verboten, der Analphabetismus bei uns weitgehend überwunden, die Frauenbewegung ins Leben gerufen, die Berliner Mauer niedergerissen, ein afro-amerikanischer Präsident gewählt und vieles mehr. Mache nicht den Denkfehler, du allein könntest nichts verändern!

Falls du Hilfe brauchst in Ernährungsfragen, z.B. für den Umstieg von tierischer auf pflanzliche Kost, orientiere dich z. B. auf der Webseite der Swissveg: www.swissveg.ch

www.swissveg.ch oder unter Telefonnummer 071 477 33 77, dort gibt man dir gerne und seriös Auskunft. Und vergiss nicht: Um zu erreichen, dass Tierschutzgesetz und Tierschutzverordnung endlich vollzogen werden, sind Tierquälerei und Missstände in der Tierhaltung unbedingt aufzudecken und anzuprangern. Wo keine Klagen erhoben werden, da gibt es auch kaum Kontrollen und die Tierquälerei geht ungestraft weiter.

Lass dir von Medien und Werbung nichts vormachen. Informiere dich übers Internet oder persönlich, was hinter den Kulissen geschieht. Auf unserer Internetseite findest du auch eine umfangreiche Sammlung von Links, die dir beim Verteidigen der Tiere in Diskussionen helfen. Wenn du wissen möchtest, ob eine von dir beobachtete Tierhaltung erlaubt ist, frag bei info@tierimrecht.org nach.

Auch viele weitere hilfreiche Links rund um den Tierschutz und ethisches Verhalten findest du auf unserer Webseite: www.tierundwir.ch

Wir danken dir im Namen der Tiere, dass du dieses Tierschutzhandbuch gelesen hast. Wir gratulieren dir, dass du den Mut hattest, genauer hinzuschauen und darüber nachzudenken. Wir versichern dir, dass sich dein Leben durch vermehrt ethisches Verhalten bereichern wird.

DAS TIER + WIR

Was wir tun

Mit altersgerechten, wahrheitsgetreuen Informationen über nachfühlbares Tierleid erreicht der Tierethikunterricht die Herzen der Schüler und Schülerinnen, bewirkt Betroffenheit, weckt Mitgefühl und motiviert zu Veränderungen im eigenen Denken und Handeln.

Die Art und Weise, wie Menschen verschiedene Tiere wahrnehmen und mit ihnen umgehen, wird zusammen mit den Kindern / Jugendlichen hinterfragt und dadurch ihr Bewusstsein sensibilisiert und verändert.

Um die Theorie auch in der Praxis umzusetzen, arbeiten wir wenn immer möglich mit Lebenshöfen zusammen, wo die Schüler und Schülerinnen verschiedenen Tieren auf Augenhöhe begegnen und erleben können, dass jedes Tier ein Individuum ist.

Wie tun wir das

Kontaktieren Sie uns per Mail oder Telefon oder fordern Sie über unsere Webseite eine Tierethik-Lehrperson an!

Auf Einladung von interessierten Lehrkräften unterrichten wir in Kindergärten und in der 1. Klasse eine Doppellektion. Ab der 2. Primar- bis in die Oberstufe und in weiterführenden Schulen besuchen wir die Klassen für 2 Doppellektionen im Abstand von 1 Woche. Gerne nehmen wir auch Einladungen von Vereinen und Organisationen an. Der Tierethikunterricht spielt sich in 3 Phasen ab:

1. Ethischer Einstieg
2. Informationsteil mit altersgerechten Fakten über die Situation der Tiere in unserer Gesellschaft
3. Gemeinsames Erarbeiten von im Alltag anwendbaren Lösungen

Jetzt unterstützen

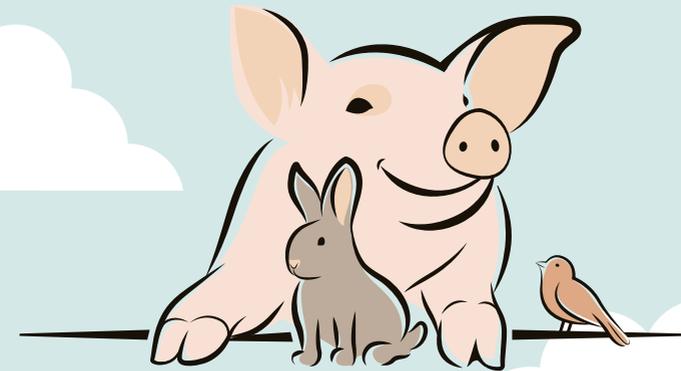
Die Stiftung ist offiziell als gemeinnützig anerkannt und finanziert sich lediglich durch Spenden.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung auf unserem Spendenkonto:

IBAN CH50 0079 0042 9238 0049 7



DAS TIER + WIR
STIFTUNG FÜR ETHIK IM UNTERRICHT



DAS TIER + WIR
STIFTUNG FÜR ETHIK IM UNTERRICHT

Dieses Büchlein bringt dir die Tiere mit ihren Bedürfnissen näher und zeigt, wie heute die Menschen mit den Tieren umgehen. Es zeigt dir aber auch, was du für die Tiere tun kannst.

